Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Hoß; für den Inseratentheil: T. Riedel, sämmtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 257. Elbing, Mittwoch 1. November 1893. 45. Jahrg.

* Der Kabylenkrieg

fängt an, für die Spanier recht ungemüthlich zu werden. Alle Versuche, die am Sonnabend erlittene Schlappe zu vertuschen, lassen nur erst recht erkennen, wie empfindlich dieselbe war. Die erste Meldung lautete dahin, daß der Militär-Gouverneur von Melilla, als er mit einigen Abtheilungen Soldaten einen von der Operationsbasis entfernten Ort befestigen wollte, eine leichte Schlappe erlitt und sich beim Einbruch der Nacht vor der überlegenen Macht der Kabylen zurückziehen mußte. Gleich darauf kam aber die Hiobspost nach Madrid, daß bei dem Kampfe der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden sei. Allerdings wurden die Kabylen schließlich zurückgeschlagen, doch müssen die Verluste der Spanier recht bedeutend gewesen sein. Nach Angabe der Madrider Blätter sollen bei Melilla auf spanischer Seite 70 Soldaten gefallen und 122 verwundet sein. General Ortega, der nach dem Tode Mragallo's den Oberbefehl übernahm, stellt in seinem Berichte die spanische Niederlage sehr ernst dar; ohne eilige Hilfe sei sogar die Einnahme Melillas durch die Kabylen nicht ausgeschlossen.

In Madrid hat die Trauerbotschaft große Aufregung hervorgerufen. Vor dem Kriegsministerium fanden stürmische Kundgebungen der Volksmenge zu Gunsten eines entschlossenen Vorgehens gegen die Kabylen statt. In Folge der Berathungen des sofort zusammengetretenen Ministerrathes, zu dem der Führer der Konservativen, Canovas del Castillo, zugezogen wurde, beschloß die Königin-Regentin, einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, in dem die Züchtigung der marrokkanischen Stämme, welche der spanischen Fahne ein Unbill zufügten, versprochen werden soll. Nach dem Ministerrath begab sich die Königin mit dem jungen König, begleitet von dem Kriegsminister General Lopez Dominguez, in die Madrider Kasernen und kündigte persönlich den bevorstehenden ernsten Feldzug gegen Marokko an. Am Sonnabend Abend sind drei Regimenter von Madrid nach Melilla abgegangen. Die Cortes sind behufs Bewilligung der nöthigen Gelder einberufen worden.

In Paris sind Madrider Meldungen eingegangen, wonach man annimmt, daß General Margallo, der ohne höheren Befehl vorgegangen ist, den Tod im Kampfe gesucht habe. Der General erhielt einen Schuß durch den Hals, einen anderen durch die Backe und einen dritten durch die Schläfen. Sein Adjutant, Prinz Ferdinand von Bourbon, Neffe des ehemaligen Königs von Neapel, ist verschwunden; es ist noch nicht festgestellt, ob er verwundet worden oder in Gefangenschaft gerathen ist. Ein Oberst und 10 Offiziere sind verwundet worden.

*

Vom gestrigen Tage liegen uns die folgenden Drathmeldungen vor:

Madrid, 30. Oktober. Unter Führung des Generals Ortega wurden am Sonnabend in einem heftigen Kampfe, welcher bis zum späten Abend dauerte, zwei Geschütze zurückerobert, welche an die Mauren verloren gegangen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Leiche des Gouverneurs Margallo aufgefunden. Gestern wurde während des ganzen Tages eine lebhafte Kannonade unterhalten Die Zahl der Todten und Verwundeten war auf beiden Seiten sehr beträchlich. Die Regierung übt die strengste Censur aus über alle Nachrichten, welche vom Kriegsschauplatze eingehen.

Madrid, 30. Okt. Laut Nachrichten aus Melilla erwidern die Forts und der Kreuzer „Benovista" das Feuer der Kabylen. Die Truppen haben sich auf die Stadt zurückgezogen, um daselbst Verstärkungen abzuwarten. Der General Ortega hat die Bevölkerung Melilla's zur Vertheigung der Stadt bewaffnet. Neue Truppensendungen wurden eingeschifft. An 80,000 Zuschauer begrüßten die abfahrenden Soldaten mit ungeheurem Enthusiasmus.

London, 30. Okt. Ueber die Ereignisse in Melilla schreiben jetzt die englischen Zeitungen in erregtem Tone. „Times" und „Daily News" billigen es zwar, daß Spanien den Riff-Bewohnern eine Lektion ertheilen, warnen aber Spanien davor diplomatische Verwicklungen zu veranlassen. Der „Standard" spricht die Drohung aus, daß England seine Interessen auf der afrikanischen Seite der Meerenge zu schützen wissen werde, falls Spanien über das Maß einer bloßen Züchtigung hinausgehen sollte.

Politische Tagesschau.

— 31. Oktober.

Der Zar und seine Wünsche bezügl. des Handelsvertrages. Die „Post" schreibt: „Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen erhalten wir von einem Gewährsmann, der, wie wir von vornherein bemerken, nicht mit der Regierung Fühlung hat, der sich uns aber als bisweilen gut unterrichtet bewährt hat, folgende Mittheilung: Man will wissen, daß Kaiser Alexander durch einen Vertrauensmann nach Berlin persönlich die Mittheilung habe ergehen lassen, wie sehr ihm daran gelegen sei, daß aus den schwebenden Verhandlungen etwas Zweckdienliches zu Stande komme, auf welche Eröffnung von Berlin aus mit einem gleichen Wunsche geantwortet worden wäre.

Der Papst und die Russenfeste in Toulon. Der „Standard" veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, nach welchem der Kardinal Rampolla dem Nuntius in Paris den Auftrag ertheilt, der französischen Regierung die Glückwünsche des Papstes für das Gelingen der franco-russischen Festlichkeiten zu übermitteln. Desgleichen soll der Botschafter Mohrenheim vom Kardinal Rampolla ersucht worden sein, dem Zaren die Glückwünsche des Papstes zu übersenden. Die Nachricht klingt so merkwürdig, daß man sie billig bezweifeln darf.

Schultz-Lupitz tritt aus dem Bunde der Landwirthe, indem er nachfolgende Erklärung veröffentlicht: „Unbeschadet meiner Pflicht als Abgeordneter, die verfassungsmäßigen Rechte, des Volkes zu wahren, bin ich nicht minder willens, jeglicher demagogischen Richtung, komme sie woher sie wolle, energisch entgegenzutreten, und zu den kraftvollen monarchischen Institutionen des Vaterlands im Reiche und in Preußen fest zu stehen, welche uns die Zukunft verbürgen. Um deswillen habe ich meinen Austritt aus dem Bunde erklärt; um deswillen ist es mir eine, ob auch schmerzliche Pflicht, gegenwärtige Erklärung gegen den Bund abzugeben, dessen Vorstand meines Erachtens den Weg einer ersprießlichen Thätigkeit völlig verlassen hat."

Ueber die Krisis in Oesterreich liegen heute keine bestimmten Nachrichten vor und die Situation scheint noch immer unverändert zu sein. Der Kaiser empfing gestern beide Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Kathrein und Madeisky. Des Weiteren sollen auch hervorragende Herrenhaus-Mitglieder empfangen und der Statthalter von Galizien, Graf Bathenyi, telegraphisch zur Audienz befohlen werden. Die Krisis scheint sich in die Länge ziehen zu wollen. Alle bisherigen Namensnennungen für das neue Kabinet werden offiziös als Kombination bezeichnet. — Neuerdings verlautet bestimmt, daß der Kaiser Dienstag Abend nach Goedoelloe reisen und erst am 8. November wieder zurückkehren werde. Darnach dürfte auf eine vorläufige Beseitigung der Krise geschlossen werden.

Rußland und Frankreich. Dem Berliner „B. A." wird aus Wien depeschirt: Der Großfürst Sergius überbrachte dem Präsidenten Carnot den Dank des Zaren für die Begrüßung durch das französische Geschwader in Kopenhagen. Gleichzeitig soll der Großfürst in Erfahrung bringen, ob Carnot und sein Kabinet den Botschafter Baron Mohrenheim auf dem Pariser Posten für unentbehrlich halten. Anderenfalls wäre derselbe zum provisorischen oder definitiven Leiter des russischen auswärtigen Amts ausersehen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. Oktober. Die gesammte Presse verurtheilt heute die Vorlesung des Briefes des Ministers Miquel vom Jahre 1850 an Karl Marx durch Bebel am sozialistischen Parteitage, indem sie einstimmig der Ansicht ist, daß dieser Brief eines jungen Mannes, der ganz in dem Banne der Ideen stand, die damals Alle beherrschten, nichts für oder gegen den heutigen Minister beweist.

— Der Erbprinz von Meiningen ist zum Kommandeur der 22. Division in Kassel ernannt worden. Derselbe traf am Sonntag Vormittag von seiner Reise aus Athen hier ein und begab sich um 12 Uhr Mittags nach dem Neuen Palais, um den Kaiser und die Kaiserin, sowie den Herzog von Sachsen-Coburg zu begrüßen.

— Mit der Uebernahme des Kriegsministeriums durch General Bronsart v. Schellendorf sind die Vorarbeiten zu einer Reform des Militärstrafprozesses wieder aufgenommen worden. Der Kriegsminister soll der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Militärstrafverfahrens nicht abgeneigt sein.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages zum 16. November.

— Zu dem Regierungsentwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, hat die Handelskammer zu Mühlhausen in folgender Resolution Stellung genommen: „Die Handelskammer erkennt in dem Entwurfe des Handelsministers die wohlmeinende Absicht, den Handwerkerstand zu fördern, an, sie vermißt jedoch zu ihrem Bedauern in dem Entwurfe den Schritt — Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts ohne Belastung des Handwerks — der zur Besserung der Lage des Handwerks in sittlicher und materieller Beziehung am sichersten zum Ziele führen wird."

— Eine in Erstein zahlreich besuchte Versammlung elsässischer Tabakpflanzer hat mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, welche sich für Aufhebung einer Gewichtssteuer, aber zu Gunsten einer Fabrikatsteuer unter der Bedingung aussprach, daß der bestehende Zoll auf ausländischen Rohtabak unverändert bleibt und der Rauchtabak im Verhältniß zu seinem Werthe nicht höher als Cigarren belastet werde. An der Diskussion nahmen unter anderen die Reichstagsabgeordneten Baron Zorn v. Bulach (cons.) und Dr. Höffel (freikons.) Theil. Ein Antrag des letzteren auf Einführung des Tabakmonopols wurde abgelehnt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weist heute die von der „Weserzeitung" erhobenen Beschwerden der inländischen Reisindustrie, soweit diese Schädigung auf Maßnahmen der deutschen Regierung zurückzuführen ist, als unbegründet zurück und meint, es müsse dahin gestellt bleiben, ob nicht die bei Weitem wesentlichste Schädigung der einheimischen Reisindustrie auf Konkurrenz der seit dem Jahre 1890 in Indien, besonders in Rangoo, entstandenen Reisschälmühlen zurückzuführen sei, deren Erzeugnisse auf dem Weltmarkte eine beherrschende Rolle zu spielen beginnen.

* **Köln**, 30. Okt. Die „Köln. Volksztg." fordert die Centrumswähler in Ratibor auf, dem dortigen Wahlkomitée nicht zu folgen, sobald dasselbe den Kompromiß mit den Freiconservativen aufrecht erhalte. Es sei besser, mehrere Sitze zu verlieren als einen auf solche Weise retten zu wollen.

* **München**, 30. Oktober. In der fortgesetzten Berathung der Kammer der Abgeordneten über das Budget des Auswärtigen erklärte der Ministerpräsident v. Crailsheim gegenüber einer Aeußerung Orterers, die Staatsregierung sei zwar davon unterrichtet gewesen, daß in Volksversammlungen gegen die Militärvorlage Stellung genommen worden sei; sie habe aber nicht

Feuilleton.

Arme Kinder. *)

Augenblicksbilder von Ludwig Rohmann.

II.

Auf zwei Augen.

„Fräulein Werner! — Fräulein Werner! Um Gottes Willen — Ah, Franz! Wo ist Fräulein Werner?"

Der Diener steht erschrocken.

„Fräulein Werner ging vor einer Viertelstunde nach ihrem Zimmer hinauf. Befehlen die gnädige Frau —"

„Natürlich!" unterbricht diese, gehen Sie hinauf und senden Sie das Fräulein sofort zu mir! Aber sofort, hören Sie?"

Der Diener fliegt die Treppe hinauf, seinen Auftrag auszuführen und unten rast die Gnädige händeringend in ihrem Boudoir auf und ab, tritt zum Fenster und wieder zurück und sinkt endlich ermattet in einen Sessel.

Da öffnet sich die Thüre und Baron Rodenstein tritt hastig ein.

„Um Gotteswillen, Adda! Was ist denn geschehen!"

Die Baronin erhebt sich schnell.

„Denke Dir, Gustav! Arthur ist im Garten! Es hat heute früh geregnet — es ist so kühl und das Kind ist draußen! Er wird sich gewiß erkälten — er wird krank werden — er wird vielleicht —"

Schluchzend sinkt sie in den Sessel zurück.

„Nun, nun", macht Baron Rodenstein erschrocken, „man muß doch nicht gleich das Schlimmste denken".

„Ach, Arthur ist so zart, so empfindlich gegen jeden Luftzug —"

„Freilich —" giebt der Baron zu; „aber wo ist denn Fräulein Werner?"

„Auf ihrem Zimmer — natürlich! — und Arthur holt sich inzwischen den Tod!"

Da endlich tritt Fräulein Werner ein.

„Die Frau Baronin sandten nach mir —" es klingt fast wie Unmuth in der Stimme des jungen Mädchens.

Die Baronin schnellt empor.

„Ja, ich sandte nach Ihnen, um Sie zu fragen, was für Sie so unendlich wichtig und dringend war, daß Sie darum meinen Sohn sich selbst überlassen, ihn der Gefahr einer Erkältung aussetzen mußten?"

„Verzeihung", antwortet die Gouvernante, „ich war bei der Toilette und hatte Arthur inzwischen der Aufwärterin übergeben —"

„Ah!" macht die Baronin nervös, „also die Aufwärterin soll die Schuldige sein! Aber nun gehen Sie doch um Gotteswillen, damit das Kind nicht noch länger der kühlen Luft ausgesetzt ist."

In den Augen der Gescholtenen schimmert es feucht und die weißen Zähnchen graben sich in die rosige Unterlippe; einen Augenblick noch, dann geht sie schweigend, dem ihr gewordenen Befehl nach zu kommen. —

Arthur ist ein blasses, schwächliches Kind von etwa 4 Jahren, der letzte seines Stammes. Zwei ältere Brüder starben im zarten Alter, und erst volle zehn Jahre nach dem Tode des Erstgeborenen kam er zur Welt; es ist nicht anzunehmen, daß er noch Geschwister bekommen werde. Baron Rodenstein ist ein Sechziger und sein uraltes Geschlecht ist auf die zwei Augen des Knaben gestellt. Der Baron und seine Frau wissen kein anderes Mittel, diese Augen vor einem vorzeitigen Verlöschen zu bewahren, als daß sie dem Knaben jede freie Bewegung verwehren und ihn vor jeder Berührung mit der frischen freien Natur ängstlich behüten. —

Der Gärtner hat gestern einen Haufen Sand für die Parkwege erhalten. Diesen hat Arthur sich zum Operationsfeld erkoren; er wühlt mit seinen kleinen Händchen in dem feuchten Sand und ist überglücklich, endlich eine überwölbte Höhlung hergestellt zu haben.

Da kommt die Gouvernante.

„Arthur! Die Mama befiehlt, daß Du aus dem Garten kommen sollst."

„Ach bitte, bitte", macht der Kleine erschrocken, „laß mich hier."

„Die Mama hat's befohlen."

„Aber ich will nicht!"

„Du mußt schön folgsam sein. Komm mit mir."

„Nein!"

Sie nimmt ihn beim Händchen und will gehen; Arthur sträubt sich und als Fräulein Werner nicht losläßt, beißt er nach ihrer Hand.

„Arthur!" Sie nimmt ihn auf die Arme und trägt ihn zum Schlosse; Arthur schreit und strampelt und verfällt schließlich in einen leichten Husten.

„Da haben wir's! Arthur hustet! — Sehen Sie nun die Folgen Ihres Leichtsinns!" wendet sie sich gegen die arme Gouvernante. „Lassen Sie ihn sofort zu Bette bringen und rufen Sie den Arzt."

Arthur weint und strampelt mit Händen und Füßen. Es war so schön draußen und nun muß er schon wieder in's Bett — und da kommen auch schon wieder die unleidlichen Wollsachen, in die man ihn immer zum Ueberfluß wickelt. Aber das leidet er nicht — nein — und er schreit wie besessen, während man ihn einbettet, schreit, bis er heiser und wohl auch müde geworden ist und endlich einschläft.

Und so geht ein Tag wie der andere hin, Jahre hindurch und Arthur schießt empor — ein schmächtiges Bürschchen mit blassen Wangen und müden Augen; und in diesen Augen liegt soviel Unzufriedenheit und Bosheit, daß es einem fast weh thut. Er ist Allen unsympathisch, selbst bei Papa und Mama reißt der rosafarbene Schleier elterlicher Liebe und Voreingenommenheit allmählich und sie gestehen sich, daß Arthur Manches thue, was er nicht thun solle und daß sein jugendlich-unentwickelter Character schon jetzt recht unerfreuliche Seiten hervorkehre. Aber er ist ein Rodensteiner, er lebt und das ist ja am Ende doch die Hauptsache.

Arthur ist jetzt wirklich kränklich; aber er stirbt vielleicht doch nicht im Jünglingsalter, — wenn er sich gut hält — denn dieses beim Kinde höchst überflüssiger Weise angewandte Princip darf jetzt nicht mehr außer Acht gelassen werden. Arthur wird vielleicht so lange leben, den Wunsch seiner Eltern zu erfüllen und dem morschen Stamm der Familie Rodenstein ein neues Reis aufzupfropfen. Aber er wird als Mann beklagenswerth sein, wie er als Kind beklagenswerth gewesen, unzufrieden mit Gott, der Welt und am meisten mit sich selbst und sicherlich wird er alles andere eher empfinden, als freudigen Stolz darüber, das Aussterben des Geschlechtes der Rodensteiner um ein Menschenalter aufgeschoben zu haben.

III.

Ohne Liebe.

„Fräulein Junker!"

Die Erzieherin blickt auf und zu dem kleinen Mädchen hinüber, das sein Spielzeug unberührt liegen läßt und mit sinnendem Ausdruck in die blaue Ferne schaut.

„Was willst Du, mein Liebling?"

„Ist die Mama noch nicht da?"

„Die Mama?" Ein wehmüthiges Lächeln huscht über die Züge der Gouvernante. „Nein, mein Kind, Mama ist noch nicht da."

„Noch nicht!" Ein Seufzer kommt von den frischen Lippen des Kindes. „Wo ist sie nur?"

„Mama ist verreist, mein Liebling!"

„Ach, sie ist so lange schon fort; und ich habe sie doch so lieb; und sie ist so gut und kommt doch nicht zu mir!"

Fräulein Junker blickt das klagende Kind schweigend an; sie kann es ihm nachfühlen, wie schwer es die mütterliche Liebe vermißt und findet kein Wort des Trostes.

„Fräulein Junker!" beginnt die Kleine wieder nach kurzer Pause.

„Was denn, mein Kind!"

„Wird die Mama noch lange auf der Reise sein?"

Fräulein Junker überlegt, wie lange es noch hin ist bis zu dem Tage, an dem die Mutter ihr Kind wieder sehen darf; heute ist der 20 Januar, am 1. Februar soll die Begegnung von Mutter und Kind stattfinden.

„Nein, mein Kind," antwortete sie jetzt, „Mama wird bald kommen, und inzwischen ist ja Papa da."

„Ach, Papa!" macht die Kleine, „Papa ist nicht lieb, er ist immer fort und sieht nie nach mir. — Rosa Waldenberg hat eine andere Mama, die ist immer bei ihr und ihr Papa ist sehr lieb mit ihr. — Und letzte Weihnacht war es so schön bei Waldenberg's; und ich war ganz allein bei meinem Tannenbaum und hatte gar keine Freude daran."

„Du hast doch so viele, schöne Sachen bekommen," tröstete die Gouvernante mitleidig, „und ich war ja auch bei Dir."

„Ja, Sie sind so gut! Aber die Mama war nicht da und der Papa auch nicht. — Ach, ich wollte, Sie

*) Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung J. H. Schorer in Berlin. Nachdruck verboten.

voraussehen können, wie das Votum des Reichstages ausfallen werde. Der Militarismus der Regierungen bestehe einfach darin, daß sie diejenige Stärke der Armee und diejenigen militärischen Einrichtungen zu besitzen wünschen, welche sie für nothwendig halten, um den Frieden zu sichern und eventuell einen feindlichen Angriff mit Erfolg abzuwehren.

* **Stuttgart**, 28. Okt. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat September 1893 wurden 540 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 5 den sofortigen Tod und 16 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 41. Neu abgeschlossen wurden im Monat September 3921 Versicherungen. Alle vor dem 1. Juli 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 76 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Großfürst Alexis ist nicht, wie früher angekündigt wurde, nach Paris gekommen, sondern im strengsten Incognito direkt nach Cannes gereist. — Bei einem Bankett in Lyon hielt Meline gestern eine große Rede, welche als das ökonomische Programm der nächsten Kammer angesehen werden darf. Trotz aller Anfechtungen ist Meline mit seinem Schutzzollsystem sehr zufrieden und beabsichtigt, dasselbe noch weiter auszubeuten, zu Gunsten des französischen Getreide- und Weinbaues. — Im Beisein des Kriegsministers fand gestern in Lüneville die Enthüllung des Denkmals des napoleonischen Reitergenerals Lasalle statt. In der Festrede wurden namentlich die großen Thaten der französischen Armee zu Beginn des Jahrhunderts hervorgehoben und bemerkt, daß auch das jetzige französische Heer, wenn die Nothwendigkeit es erheische, mit Muth und Ruhm zu kämpfen wissen werde.

Rußland.

Moskau, 30. Okt. Im hiesigen Creditverein sind Unterschleife von ganz erheblichen Betrügen entdeckt worden. Ein Beauftragter des Finanzministeriums ist aus Petersburg zur Untersuchung der Angelegenheit hier eingetroffen.

Zur Choleragefahr.

* **Breslau**, 30. Okt. In Neusalz a. O. starb eine Schifferfrau an asiatischer Cholera. Das hiesige hygienische Institut fand Kommabacillen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Ein Meteor**, das für das Auge die Größe und Form einer Flasche hatte, wurde am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr in Esseg in Slavonien am nordwestlichen Himmel sichtbar. Das intensiv bläulichweiß glänzende Phänomen bewegte sich mit großer Geschwindigkeit in einem stumpfen Winkel gegen Südwest und zerstob sodann in drei Theile, von denen zwei glühend roth erglänzten und wie Raketen unter sprühendem Funkenregen zerstoben. Der dritte Theil, der größte, behielt seinen ursprünglichen Glanz, bis er, etwas früher als die beiden anderen Theile, erlosch.

Aus aller Welt.

* **Hinrichtung.** In Berlin ist gestern Morgen 8 Uhr die Wittwe Zillmann durch den Scharfrichter Reindel, der telegraphisch herbeigerufen worden war, hingerichtet worden. Die Mörderin, die 5 Kinder besitzt, hatte ihren Mann vergiftet und dann auf dem Boden aufgehängt, um Selbstmord wahrscheinlich zu machen; später gestand sie ihre Schuld ein und am 6. Juli d. J. erfolgte ihre Verurtheilung zum Tode. Ein dem Kaiser vorgelegtes Begnadigungsgesuch war am 23. d. M. zurückgewiesen worden.

* **Diebstähle in der Berliner Central-Markthalle.** In der Central-Markthalle herrschte gestern Vormittag große Aufregung, da von Seiten der Criminal Polizei einundzwanzig Fleischergesellen und Kutscher infolge fortgesetzter Diebstähle an Fleisch und damit verbundener Hehlerei verhaftet wurden.

* **Einen verwegenen Fluchtversuch** hat am Sonnabend auf der Eisenbahn zwischen Rathenow und Ludwigslust ein Verbrecher gemacht, der nach Berlin zu einem Termin gebracht werden sollte. Er sprang aus dem Fenster eines Aborts hinaus und wurde, nachdem der Begleiter die Nothleine gezogen und dadurch den Zug zum Stehen gebracht hatte, mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden und nach dem Krankenhause in Ludwigslust gebracht.

* **Ein gemeiner Streich.** Das Spandauer Schwurgericht verhandelte am 27. Oktober über den Taglöhner Pikozki, welcher gegen seinen ehemaligen Quartiergeber, den Schlosser Schwarck, am 13 August einen Mordversuch mit einer Höllenmaschine unternommen hatte. Aus Pikozkis Veranwortung ist folgende, von Rachsucht gegen Schwarck eingegebene ungeheuerliche Beschuldigung erwähnenswerth: Schwarck habe ihn zu einem fürchterlichen Verbrechen zu überreden versucht. Er habe ihm die kleine Maschine gezeigt und erläutert und ihn dazu aufgefordert, damit ein Attentat gegen den deutschen Kaiser zu unternehmen, wenn dieser zur Einweihung des Friedrich-Denkmals nach Spandau komme. Der Angeklagte sollte das kleine Päckchen unter der Jacke verborgen halten und in den Wagen des Kaisers werfen. Wenn das Packet auf die rechte Seite falle, werde ein darin befindlicher Schuß losgehen. Sobald der Wurf geschehen, sollte der Attentäter sich unter die Menge begeben und zu entwischen suchen; werde er erwischt, so sei ihm allerdings der Tod sicher, entkomme er aber, sollte er sich zu bestimmter Zeit an einem genau bezeichneten Orte im Walde bei Hackenfelde einfinden, hier werde Schwarck sein und ihm als Lohn für die That 300 Mk. geben. Schwarck würde auch dafür sorgen, daß Pikozki nach Amerika entkomme. Schwarck bezeichnete, als Zeuge vernommen, die ungeheuerliche Beschuldigung als vollkommen erfunden. Der Gerichtshof legte auch den Angaben des Angeklagten keinen Werth bei. Pikozki wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

* **Ein Massenmörder.** Aus Rawul Pingi in Indien wird wieder einer jener unheimlichen Fälle gemeldet, in denen Eingeborene plötzlich von Mordlust ergriffen werden. Diesmal ist es ein Maulthiertreiber einer Batterie gewesen, welcher acht seiner Kameraden von derselben Batterie ermordet hat. Ein neunter ist später seinen Wunden erlegen. Als Beweggrund der That wird angegeben, daß der Mann einen Prozeß vor Gericht verloren habe. Unter den neun Opfern derselben befanden sich auch zwei Bauern, welche bei Freunden von der Artillerie schliefen. Der Mörder erhielt von einem Wachtposten, einem Europäer, eine Kugel in den Kopf, allein dieselbe ist herausgezogen worden und man glaubt, daß der Mann wieder hergestellt werden wird.

* **Zwei junge Offiziere** des in Achtyrka im Gouvernement Charkow garnisonirenden Dragonerregiments endeten im vorigen Monat durch Selbstmord. Im Offizierkasino war an einem der Abende das Gespräch auf Selbstmord gekommen. „Ich gedenke, mich zu erschießen," sagte halb scherzenden Tones der lebenslustige Cornet T. „Das wirst Du nicht thun," entgegnete ein Kamerad. „Ich thue es doch," erklärte T. fest, ergriff den geladenen Revolver eines Kameraden, setzte die Waffe an die Schläfe und feuerte ab. Der Unglückliche gab in wenigen Minuten in den Armen seiner Kameraden den Geist auf. Der Vorfall machte auf den Standarten-Junker L. einen äußerst erschütternden Eindruck. Einige Tage verkehrte er noch mit seinen Kameraden, war aber sehr wortkarg und brachte, wenn er sprach, das Gespräch auch nur auf den unglücklichen Cornet T. Am 25. September Abends kehrte L. nach Hause zurück und erschoß sich gleichfalls.

Nachrichten aus den Provinzen.

X. **Marienburg**, 30. Okt. Das achtjährige Bestehen der hiesigen Freiw. Feuerwehr wurde gestern festlich begangen, indem dieselbe eine größere Uebung mit Angriffsmanöver abhielt, zu welchen Ausführungen auch die Stuhmer Feuerwehr erschienen war. Abends wurde nach einer Rückblicksrede seitens des Herrn Vorsitzenden Stadtrath Korth im Gesellschaftshause ein 2aktiges Lustspiel „Eine gefährliche Feuerwehranzeige" von Reinstein aufgeführt, dem sich ein Tanz anschloß.

z. **Neustädterwald**, 29. Oktober. Die Masernkrankheit herrscht gegenwärtig recht stark in der Niederung. Unter andern sind in der Ortschaft Tiegenhagen so viel Schulkinder erkrankt, daß eine Schließung der Schule nicht ausgeschlossen ist. In einzelnen Familien leiden drei Kinder gleichzeitig an dieser Krankheit. Auch in Jungfer hat sich diese Krankheit schon so verbreitet, daß etwa 50 Schüler davon befallen sind.

[R] **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 29. Oktober. Der schon seit Jahren beabsichtigte und durch Ansammlung eines Fonds auch bereits etwas vorbereitete Bau eines neuen Schulhauses in Schönwalde ist dadurch schon jetzt nothwendig geworden, daß das alte Schulhaus nebst dem damit verbundenen Bethause gestern vollständig niedergebrannt ist. Das Feuer entstand durch Funken, die durch den schadhaften Schornstein an das Strohdach kamen. — Die Kartoffelernte ist jetzt auch auf den größeren Gütern hier meistens beendet. Die Erträge waren wider Erwarten recht zufriedenstellend, man hat durchschnittlich etwa 90 Centner pro Morgen geerntet. Ganz außergewöhnlich gut sind, wo die Bestellung eine frühzeitige und sorgfältige gewesen ist, die Hackfrüchte gerathen. Wrucken und Runkeln von 10 und 11 Pfund Schwere sind kaum Seltenheit.

A. **Aus dem Kreise Konitz**, 30. Okt. Zu dem Brande in Czersk wird noch gemeldet: Das Feuer brach in dem Hause aus, in welchem ein Kolonialwaarengeschäft bestand, mit solcher Plötzlichkeit und Ausdehnung, daß die Waaren, die aber zum Glück mit 4000 Mark versichert sein sollen, ein Raub der Flammen geworden sind. Der Inhaber dieses Geschäftes war Pächter, dessen Zeit heute abgelaufen war. Einwohner, die das Haus beziehen wollten, haben schon Heu und Stroh auf dem Bodenraum gehabt, das ebenfalls verbrannt ist, und erleiden die Betreffenden dadurch Verluste. — Vor einigen Tagen erlegte der Königl. Forstaufseher Kuhr im Forst Eltesenthal ein Wildschwein. Seit sehr langer Zeit ist derartiges Wild hier nicht bemerkt worden. — Das Obst ist noch immer ein sehr begehrter Artikel und findet jetzt reichlich Absatz, obgleich es im Preise schon bedeutend gestiegen ist. Pflaumen kosten der Scheffel 8 M., Aepfel 4 bis 4,80 M. und Birnen 5,50 bis 6 M. Vor acht Tagen kaufte man Pflaumen noch mit 4.50 Mark den Scheffel.

Graudenz, 29. Okt. Ein Nachspiel zu der letzten Reichstagswahl fand gestern vor der Strafkammer seine Erledigung. Die Arbeiter Leopold Milder und Karl Haß aus Schwetz hatten sich wegen Nöthigung und Körperverletzung zu verantworten. Am Tage der Reichstagswahl, am 15. Juni d. Js., war der Arbeiter Neider mit der Vertheilung der Stimmzettel für den Candidaten der freisinnigen Partei auf dem Hofe vor dem Wahllokal in Schwetz beschäftigt. So bot er auch dem Kreisschulinspector einen Stimmzettel an, der Kreisschulinspector zerriß aber den Zettel und warf ihn fort. Die Angeklagten glaubten darin ein Zeichen zu sehen, den Neider zu entfernen. Sie faßten ihn an den Armen und führten den sich Sträubenden hinaus, wobei er auch gestoßen und die Stimmzettel zerrissen wurden. Die Angeklagten, namentlich Haß, welcher gänzlich betrunken gewesen sein will, gaben zum Theil die Thatsache zu, behaupteten aber, von dem Kreisschulinspector herausgefordert worden zu sein und in der Trunkenheit gehandelt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu je 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß.

Oletcko, 27. Okt. Schon seit einigen Wochen herrschen in der Stadt Marggrabowa die Masern hauptsächlich in den untern Volksschichten und fordern unter den kleinen Kindern ihre Opfer. Da nun auch Scharlach in einigen Familien ausgebrochen ist, so dürften wohl auch die Schulen, besonders die Volksschule, baldigst geschlossen werden, damit die Seuche sich nicht immer weiter verbreitet. — Trotz der anhaltend nassen, kalten Witterung sind die Reptilien noch immer nicht in die Winterruhe gegangen, und ist eine Frau noch kürzlich einem giftigen Reptil zum Opfer gefallen. Eine Frau aus R., die beim Pilzesammeln im Walde beschäftigt war, wurde von einer Kreuzotter gebissen, ohne weiter sich um die Bißwunde zu kümmern. Bald jedoch stellten sich die verhängnißvollen Folgen des Giftes ein, und trotzdem nun auch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verstarb die Frau.

Königsberg, 31. Okt. Durch den russischen Zollkrieg sind unsere ostpreußischen Schiffer in ihrem Gewerbe stark geschädigt worden. Dieselben haben sich daher entschlossen, an den Reichskanzler, sowie an den Reichstag eine Petition um Herbeiführung des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages zu richten. Die Lage der Schiffer ist nach dieser Petition derartig, daß die meisten Schiffer nicht mehr mit der richtigen Bemannung fahren können, sondern sich mit Frau und Kindern behelfen müssen. Diese Kinder — so heißt es in der Petition — welche gezwungen sind, Matrosendienste zu verrichten, werden dadurch nicht allein der Schule entzogen, sondern ziehen sich auch häufig auf dem Wasser, da es ihnen an kräftiger Nahrung mangelt, Krankheiten zu, die sie auf Wochen und Monate ans Bett fesseln. Der Hauptverdienst, welchen die Schiffer bisher auf der Fahrt nach und von Rußland gehabt haben, ist denselben durch den Zollkrieg jetzt ganz genommen und die ganze Ostpreußische Binnenschifffahrt, welche seit Jahrhunderten bestanden hat, dadurch vollständig lahmgelegt. Um die unglückliche Lage aufzubessern, sind die Schiffer im Anfang dieses Jahres zusammengetreten, um einen Verein zu bilden und einen höheren Frachttarif aufzustellen, Bestrebungen, die aber durch die Nichtverleihung der Jurisdiktionsrechte, ohne welche der Verein nicht bestehen kann, wieder gescheitert sind. „Am Rande des Ruins angelangt" — so schließt die Petition — „wagen es die Unterzeichneten daher den hohen Reichstag ganz gehorsamst zu bitten: für die Herbeiführung des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages hochgeneigtest Sorge tragen zu wollen."

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 30. Oktober.

Erpressung.

Der vielfach vorbestrafte Bauunternehmer Johann Aßmann aus Schöneberg hatte am 21. Januar cr. eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren abgebüßt, die er wegen Verbrechens der Brandstiftung erhalten hatte. Er hatte s. Z. angegeben, daß er zu derselben von dem Besitzer angestiftet worden sei. Diese Behauptung wurde nicht als erwiesen betrachtet und die Untersuchung gegen den Besitzer eingestellt. Am 18. und 23. Mai schickte Aßmann nun zu dem gen. Besitzer und verlangte die s. Z. angeblich versprochene Belohnung ev. werde er ihn bei der Staatsanwaltschaft abermals denunziren. Aßmann steht nun unter Anklage der versuchten Erpressung, wird jedoch freigesprochen, da angenommen wird, daß er nicht gewußt hat, eine strafbare Handlung zu begehen.

Wegen Holzdiebstahls

verurtheilt werden die unverehelichte Anna Kienast, die verheirathete Anna Weber und deren Mann Franz Weber, wegen Hehlerei der Arbeiter Carl Heinrich Schaben, sämmtlich aus Pangritz Colonie, und zwar die beiden Frauen wegen Diebstahls im Rückfalle zu je 6, Franz Weber zu 14 Tagen, Schaben wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß. Die Angeklagten betheuern unter Thränen ihre Unschuld, werden jedoch auf Grund der Beweisaufnahme des Diebstahls für überführt erachtet.

Fundunterschlagung.

Am 25. Juni fand auf dem Hofe seines Brodherrn der Dienstbote Eduard Brellert, 16 Jahre alt, ein Portemonnaie mit 128 M. und einen Trauring, beides seinem Brodherrn gehörend. Statt nun das Portemonnaie abzugeben, vergrub es derselbe an der Scheune. Erst nach 8 Tagen gab Brellert das Portemonnaie auf viele Ermahnungen zurück. Er erhielt heute 14 Tage Gefängniß.

Wegen Mißhandlung

mit einem Messer, begangen am 5. Juni zu Lupushorst, wird der Knecht Franz Taplick zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Gerichtshalle.

Der große Spieler- und Wucherprozeß in Hannover. Der zunächst folgende Zeuge, Premier-Lieutenant Fritzsche in Colmar, bekundet: Er habe einige Male bei Samuel Seemann im Hotel de Russie Roulette gespielt. Seemann hatte ihn schriftlich dazu eingeladen. Er habe den Eindruck gehabt, daß Samuel Seemann, welcher stets die Bank hielt, Betrügereien mache. Es sei ihm vorgekommen, als seien zwei Kugeln im Roulette. Wenn die richtige Kugel fiel, dann überschlug sich dieselbe einige Male und fiel laut klappernd über die Felder; wenn dagegen die falsche Kugel fiel, so entstand nur ein dumpfes Geräusch, und die Kugel fiel, ohne sich zu überschlagen oder zu klappern, auf die Felder. — Samuel Seemann: Ich habe eine zweite Kugel nicht gehabt. Ich bitte im Uebrigen, Herr Präsident, alle Herren Offiziere nach meinem Ruf zu fragen. Obwohl ich leider schon seit vielen Jahren dies Geschäft betreibe, so hieß ich doch allgemein der „olle ehrliche Seemann" (Große Heiterkeit im Zuhörerraum). — Die heute vernommenen Offiziere, die ebenfalls mit Samuel Seemann Roulette gespielt, bekunden, daß sie Wahrnehmungen, wie Premier-Lieutenant Fritzsche, nicht gemacht haben. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Friedmann beantragt, ein Roulette zu beschaffen, um festzustellen, ob die Wahrnehmungen des Zeugen möglich seien. — Der Gerichtshof behält sich einen Beschluß betreffs des Antrages des Rechtsanwalts Dr. Friedmann vor. Premierlieutenant v. Hupfeld vom 18. Ulanen-Regiment hat auf Veranlassung des v. Meyerinck mit diesem, einigen Kameraden und Fährle gespielt. Er habe verloren; er hatte das Gefühl, daß mit gezeichneten Karten gespielt worden sei. Lieutenant v. Pieschel hat mit Samuel Seemann Roulette, mit Fährle Makao gespielt und stets verloren. Ob falsch gespielt worden sei, kann er nicht sagen. Lieutenant a. D. v. Raczek: Er sei von v. Meyerinck aufgefordert worden, nach dem Hotel de Russie zu kommen, da er dort Gelegenheit finde, mit zwei reichen Leuten, einen Großindustriellen und einem Kommerzienrath, die Beide viel Geld haben, zu spielen. Er habe dieser Einladung einmal Folge geleistet, dort mit v. Meyerinck, Fährle und Lichtner Makao gespielt und dabei gegen 6000 Mk. verloren. Er habe sofort daß Gefühl gehabt, das falsch gespielt werde, obwohl er direkte Angaben hierüber nicht machen könne. Zeuge Premier-Lieutenant Graf v. Westarp, vom Leib-Garde-Husaren-Regiment sagt aus: Als er hier auf der Reitschule war, hörte er von Kameraden, daß im Hotel de Russie Roulette gespielt werde. Er sei hingegangen, um das Roulettespiel kennen zu lernen, habe an zwei Abenden gespielt und insgesammt 4000 Mk. verloren. Obwohl er sehr aufgepaßt habe, so habe er keinerlei Wahrnehmung gemacht, die auf Betrug schließen ließ. Der folgende Zeuge, Lieutenant Quidde bekundet: Als er hier auf der Reitschule war, habe er gehört, daß Samuel Seemann im Hotel de Russie mit einem Roulette hier sei. Er habe sich dorthin begeben, gespielt und an dem einen Abend 2000 Mk. verloren. Präs.: Haben sie eine Wahrnehmung gemacht, die auf Falschspiel schließen ließ? — Zeuge: Es fiel mir auf, daß das Roulette mit einem Pappdeckel bedeckt war. — Präs.: Haben Sie den Seemann aufgefordert, den Pappdeckel zu entfernen? — Zeuge: Jawohl, Seemann lehnte das aber ab mit dem Bemerken, daß, wenn er den Pappdeckel entferne, die Kugel herausspringe. Lieutenant von Elbe hat ebenfalls bei Samuel Seemann eines Abends Roulette gespielt und dabei 25—30,000 Mk. verloren. Zeuge Premier-Lieutenant Hans v. Schierstädt sagt aus: Er habe, als er vor vier Jahren hier auf der Reitschule war, Herrn v. Meyernick kennen gelernt. Dieser habe ihm den Fährle als Kommerzienrath vorgestellt, er habe auch gespielt, aber nichts wahrgenommen, was auf Falschspiel hindeute. — Auf weiteres Befragen erzählt der Zeuge noch: Einige Zeit darauf spielte ich mit v. Meyerinck und Lichtner im Hotel de Russie Makao. Ich hielt selbst die Bank und glaubte, nun könnte nichts vorkommen. Ich glaube auch, daß zunächst nichts vorgekommen ist. Trotzdem verlor ich fortwährend. Plötzlich fragte mich Lichtner, obwohl schon zweimal abgehoben war, ob er noch einmal kaufen könne. Na, meinetwegen, sagte ich. Lichtner kaufte eine Karte und schlug vor, anstatt Geld, mit Spielmarken einzusetzen. Bis dahin wurden immer nur kleine Sätze von 40, 50 bis 60, auch einmal 300 Mark gemacht. Lichtner legte eine Anzahl Spielmarken auf, die oberste betrug 100 Mark. Lichtner machte nun infolge der neu gekauften Karte sofort den großen Schlag und als er die Spielmarken aufdeckte, betrug der Einsatz 9100 Mark. Ich fragte, wie er zu solchem Verfahren komme. Lichtner erwiderte: Es ist doch einmal geschehen, wenn es anders gekommen wäre, dann hätten Sie ja auch soviel gewonnen. Ich begab mich bald darauf in die Toilette, in der ein Spiegel hing. Ich sah nun vermittelst dieses Spiegels, wie v. Meyerinck dem Lichtner durch Kopfschütteln angeblich eine Mißbilligung ausdrückte. Ich spielte alsdann noch weiter und verlor im Ganzen an diesem Abend 20—30000 Mk. — Präs.: Trotz dieses Vorganges spielten Sie noch weiter? — Zeuge: Es wurde mir gesagt, ich könnte doch wieder gewinnen, deshalb ließ ich mich verleiten, weiter zu spielen. — Zeuge Premier-Lieutenant Hans v. Schierstädt bekundet noch auf Befragen, daß er im Ganzen an Lichtner, Fährle, von Meyerinck und Samuel Seemann 40 bis 50,000 Mark verloren habe. — Premier-Lieutenant v. Gerhard bekundet: Er sei einmal in der Wohnung des Angeklagten Albert Heß, genannt Seemann, gewesen, um daselbst Roulette zu spielen. Er habe 5 Mark Spielgeld bezahlt, dafür konnte man auch das Büffet benützen. Es seien nur sehr kleine Umsätze dabei gemacht worden. — Lieutenant v. Heydebreck und Lieutenant v. Lepel haben Fährle und Lichtner einmal bei der Table d'hôte in Aachen kennen gelernt. Lichtner habe sich ihnen als „Baron v. Lichtner" vorgestellt. Nach Tisch sei Makao gespielt worden, wobei die Zeugen mehrere tausend Mark verloren. Sie haben keine Wahrnehmung gemacht, die auf Falschspiel hindeutete. — Der folgende Zeuge ist Oberstlieutenant v. Grell: v. Meyerinck habe ihn mehrfach, aber stets vergeblich aufgefordert, zum Roulettespiel zu Samuel Seemann nach dem Hotel de Russie zu kommen. Im Sommer 1888 sei er in Pyrmont gewesen. Dort habe ihn v. Meyerinck aufgefordert, an einem Jeu theilzunehmen. Es haben dort gespielt: v. Meyerinck, Fährle, Lichtner, Hingst und Samuel Seemann. Er (Zeuge) habe bei diesem Spiel 15,000 M. verloren. Wer gewonnen habe, könnne er nicht sagen; er habe auch keine Wahrnehmungen gemacht, die auf falsches Spiel hindeuteten. — Ein weiterer Zeuge ist der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Steinecker. Dieser bekundet, daß er in einem Hotel in Norderney Fährle und einen „Baron v. Lichtner aus Wien" kennen gelernt habe. Ein Graf v. d. Recke habe ihm die Leute vorgestellt. Nach Tisch sei ein Jeu gemacht worden, wobei er 15,000 Mark verloren habe. Er könne nicht sagen, ob falsch gespielt worden sei. — Präsident: Nun, Fährle, Sie haben außerdem einmal in Wiesbaden mit dem Legationssekretär vom Rath gespielt und diesem 10,000 Mk. abgenommen. Der folgende Zeuge ist Lieutenant v. Bettendorf: Er habe einen Albert Heß um ein Darlehn ersucht. Letzterer habe ihn aufgefordert, nach Lüneburg zu kommen. Dorthin werde ein reicher Herr aus Hamburg kommen und ihm das Darlehn geben. Er sei nach Lüneburg gefahren und dort seien ihm Lichtner und Samuel Seemann vorgestellt worden. Er sei zunächst aufgefordert worden, ein Jeu zu machen. Bei diesem habe er 12,000 Mark verloren, Lichtner habe ihm nach beendetem Spiel auf Veranlassung von Heß 2000 Mark geliehen, so daß sein Baarverlust 10,000 Mark betragen habe. Es habe auf ihn den Eindruck gemacht, daß er nur nach Lüneburg des Spiels halber gelockt worden sei. — Inzwischen wird ein Roulette in den Saal gebracht und vor den Richtertisch gestellt. Am Montag sollen damit Versuche gemacht werden. —

---

wären meine Mama, Sie würden nicht immer verreisen."

Fräulein Junker schließt das Kind in stürmischem Mitleiden an ihre Brust und eine Thräne fällt auf das lockige Goldhaar des liebearmen Wesens. Immer und immer wieder fragt das Kind nach seiner Mama, immer und immer wieder klagt es um Liebe und nie wird es Liebe finden: eine Rose ohne Thau, die im Sonnenschein verschmachtet.

Armes Kind!

Es sind jetzt zwei Jahre her, da entdeckte der Baron Fürstenberg, daß seine Gattin ihn betrüge; er forderte seinen Nebenbuhler und dieser blieb im Duell, und da der Scandal doch unvermeidlich war, leitete Fürstenberg die Ehescheidung ein. Die Ehe wurde getrennt, noch während der Baron seine Festungsstrafe abbüßte, das Gericht erklärte die Baronin als den schuldigen Theil und sprach dem Baron allein das Recht zu, die Erziehung des einzigen Kindes zu leiten. Und das war für die Baronin wohl die härteste Strafe; nur aus besonderer Gnade hatte Baron Fürstenberg, der nicht daran dachte, wieder zu heirathen, der Mutter erlaubt, ihr Kind viermal im Jahre auf einen Tag sehen zu dürfen.

Ob der Baron daran dachte, wie schwer sein Töchterchen unter diesen unglücklichen Verhältnissen litt? Ich glaube es nicht. Er übertrug etwas von dem Hasse, den er für die Mutter empfand, auf das unschuldige Kind — trug es doch ihre Züge, wußte er doch nicht, ob der verhaßte Nebenbuhler des Kindes Vater sei! Jedenfalls glaubte er, genug zu thun, wenn er dem Kinde eine gute Erziehung geben lasse und daran ließ er es denn auch in der That nicht fehlen. Fräulein Junker war eine treffliche Erzieherin und sie ersetzte dem Kinde die Mutter, soweit eine solche eben ersetzt werden kann.

Und darum ist es möglich, daß das Kind auch ohne mütterliche Liebe und Fürsorge sich entwickelt, ohne an Geist und Körper Schaden zu leiden. Aber eine Zeit wird kommen, da es nicht mehr glauben wird, daß die Mama „verreist" sei, wo es als Richterin zwischen Vater und Mutter stehen und einen Abgrund sehen wird, der ihm stets hätte verborgen bleiben sollen; es wird den letzten Rest kindlicher Unbefangenheit auf dem Altar der Zwietracht opfern und nie begreifen können, warum gerade es dazu bestimmt war, um die köstliche Gabe des Lebens betrogen zu werden: um eine vom Sonnenglanz der Mutterliebe überstrahlte Kinderzeit.

Armes, armes Kind!

Gegen 4½ Uhr Nachmittags wird die Sitzung auf Montag, den 30. Oktober, Vormittags 10 Uhr, vertagt.

Lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

1. Nov.: **Rauh, windig, Regenfälle, Nebel.**

Elbing, 31. Okt.

* [**Der Gewerbe-Verein**] hielt gestern Abend eine außerordentliche und im Anschluß an diese eine ordentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Dir. Dr. Nagel widmete zunächst dem verstorbenen Mitglied des Vereins, Herrn Dr. Jacobi, der demselben seit 1867 angehöre einen kurzen Nachruf. Die Anwesenden ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Versammlung steht nur die Erledigung einer Formalität, die nöthig sei, weil der Verein das Corporationsrecht erwerben wolle. Die Versammlung stimmt einem Beschluß des Vorstandes bei, wonach wie bisher alle Einladungen zu den Versammlungen, sowie sämmtliche Bekanntmachungen des Vereins durch die „Altpreußische Zeitung" und die „Elbinger Zeitung" bekanntgegeben werden sollen. Der Vorsitzende schließt mit der Mittheilung, daß in 8 Tagen eine neue Versammlung in der Sache stattfinden werde, die außerordenliche Versammlung. Hierauf erhält Herr Bürgermeister Dr. Contag das Wort zu einem Vortrag über „die ministeriellen Vorschläge zur Organisation des Handwerks." Redner beginnt mit einem Rückblick auf die Geschichte des Handwerks und der Handwerkerbewegung. Im frühesten Mittelalter seien die Handwerker unfrei gewesen und haben für die Frohnherren gearbeitet, erst in der Zeit der Städtegründung sei eine Umgestaltung eingetreten durch die Bildung der Handwerkerzünfte. Das Zunftwesen sei eine gesellige Organisation gewesen, und habe sich allmählich über das ganze Reich verbreitet, schon damals haben sich die Gesellen zu sog. Gesellschaften vereinigt. Dem langsamen schönen Aufblühen des Zunftwesens, dem die hohe Blüthe des Kunstgewerbes im Mittelalter zu danken sei, sei aber ein schneller Verfall gefolgt, der verschiedene Ursachen gehabt habe, so sei für die südlichen Staaten durch die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, für die nördlichen der Verfall der Hansa nicht ohne Wirkungen geblieben, hauptsächlich aber habe der 30jährige Krieg und die immer höhere Entfaltung der Technik den raschen Verfall des Zunftwesens herbeigeführt. Die Reichszunftordnung von 1731 habe die Zünfte vollständig der Staatsgewalt unterstellt. Von den Jahren 1806—7 an datire für Ostpreußen ein Bruch mit der Vergangenheit und in den Jahren 1810—11 sei die Gewerbefreiheit im Prinzip festgesetzt worden. Die Reichsgewerbeordnung vom Jahre 1845 suchte zuerst das Problem zu lösen, die Gewerbefreiheit und das Zunftwesen zu vereinigen um zu Innungen zu verschmelzen, unter Anderem durch Einführung des Befähigungsnachweises und durch die Verordnung, daß nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Im Jahre 1849 sei durch königl. Verordnung der Innungszwang eingeführt, und die Lehrlingszeit gesetzlich geregelt worden. Es seien 69 Gewerberäthe eingesetzt, jedoch bald wieder aufgehoben worden. Nach 20jähriger Dauer dieser Zustände sei durch die Gründung des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reichs abermals ein Umschwung erfolgt. Durch die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 sei die alte Gewerbefreiheit wieder eingeführt worden. Doch habe sich bereits im Jahre 1873 wieder eine starke Strömung gegen diese ausgedehnte Freiheit gezeigt. Ein neuer Kurs sei eingetreten durch die Uebernahme des Handelsministeriums durch den Fürsten Bismarck im Jahre 1877. Im Jahre 1881 sei das Innungsgesetz zu Stande gekommen, wonach den Innungen weitgehende obrigkeitliche Befugnisse und Aufgaben eingeräumt worden seien. Nun sei im Frühjahr d. J. der Minister für Handel und Gewerbe mit neuen Vorschlägen zur Organisation des Handwerks vorgetreten. Dieselben beziehen sich hauptsächlich auf Erbringung des Befähigungsnachweises seitens der Meister, die Regelung des Lehrlingswesens und die zwangsweise Vereinigung verwandter Gewerbe zu sog. Fachgenossenschaften. Was nun zunächst den Befähigungsnachweis betreffe, so habe man in Oesterreich, wo derselbe eingeführt sei, keine glänzenden Erfahrungen damit gemacht. Insbesondere könne die Prüfung, die zur Erbringung des Nachweises erforderlich sei, niemals eine einheitliche sein; es seien ja die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen Großstadt und Kleinstadt zu groß, als daß einheitliche Anforderungen bei den Prüfungen gestellt werden könnten. Der Handwerkerstand müsse von innen heraus bestrebt sein, auch ohne Befähigungsnachweis tüchtiges zu leisten. Was die Bildung der Fachgenossenschaften betreffe, so nehme der Minister hier eine vermittelnde Stellung ein, insofern, als die Innungen bestehen bleiben, aber zwangsweise zu Fachgenossenschaften vereinigt werden sollten. Diese Fachgenossenschaften sollen durch Deputirte in den Handwerkskammern, welche die Aufsicht über die Fachgenossenschaften und Innungen ihres Bezirks haben, vertreten sein. In den Handwerkskammern sollen auch die Gesellen durch stimmberechtigte Deputirte vertreten sein. Die Regierung solle durch einen Kommissar in den Handwerkskammern vertreten sein. Was die Vorschläge des Ministers über die Regelung des Lehrlingswesens betreffe, so solle zunächst die Lehrzeit nicht weniger als 3 und nicht über 5 Jahre dauern. An die Berechtigung, Lehrlinge halten zu dürfen, sollen die Bedingungen geknüpft werden, daß der Meister volljährig, mindestens 3 Jahre als Meister thätig sei und daß die Zahl der Lehrlinge mit der der Gesellen im Verhältniß stehe. Meister, welche sich etwas zu Schulden kommen lassen, sollte die Befähigung, Lehrlinge halten zu dürfen, aberkannt werden. Personen unter 17 Jahren sollten als Lehrlinge gelten und die abgehenden Lehrlinge haben sich vor einem Prüfungs-Ausschuß einer Gesellenprüfung zu unterwerfen. Dies seien die wesentlichsten Punkte der Vorschläge. Redner giebt zum Schluß der Ansicht Ausdruck, daß alle Gesetze zur Organisation des Handwerks nicht helfen werden, wenn nicht die Handwerksmeister bestrebt seien, mehr allgemeine und kaufmännische Kenntnisse sich zu erwerben, und schließt seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit den Worten Moltkes: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige". Nach kurzer Pause schließt sich an den Vortrag eine Diskussion. Die Versammlung erklärt schließlich einstimmig ihre Zustimmung zu einem von dem Innungsausschuß gefaßten Beschluß, wonach der Ausschuß zwar die Bemühungen des Ministers zur Besserung der Verhältnisse im Handwerk anerkennt, jedoch die vorgeschlagenen Wege zur Erreichung dieser Ziele nicht für geeignet hält.

* [**Kirchenconcert.**] Am nächsten Sonntage beabsichtigt der „Kirchenchor zu hl. Drei-Könige" unter Leitung des Herrn Cantor E. R. Korell in der Neustädtischen Kirche ein Concert zu veranstalten. Der Chor ist uns von seinen früheren Aufführungen her sehr vortheilhaft bekannt und hat sich durch seine glänzenden Leistungen bei Gelegenheit des zu Ehren der an Pfingsten hier tagenden 11. Westpr. Provinzial-Lehrerversammlung veranstalteten Concerts reichen Beifall auch in weiteren Kreisen erworben. Das Programm ist dem Reformationsfeste angepaßt und bringt nach einem Orgelvorspiel von Hesse den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott". Sodann folgen: Psalm 95 „Kommt, laßt uns anbeten", für Tenorsolo und Orgelbegleitung von Schaab; „Vater, Sohn und Geist", Chor von Flemming; „Gottvertrauen", Duett für Sopran und Bariton mit Violin-, Cello- und Orgelbegleitung von Rudnick; „Selig sind die Todten", Motette von Rinck; „Lied ohne Worte" für Violine, Cello und Orgel von Rudnick; „Groß ist, o Herr, die Huld" Chor von W. Tschirch, dessen Text gleichfalls auf das Reformationsfest bezugnimmt. Den Schluß bildet ein Postludium von Hesse. Da Herr Korell zur Mitwirkung auch die Herren Schwerzel (Violine) Menzel (Cello) und Organist Peters (Orgel) gewonnen hat, so dürfen wir auf einen hohen Kunstgenuß rechnen, den sich kein Musikfreund entgehen lassen sollte, zumal die Eintrittspreise niedrig gestellt sind.

* [**Stadttheater.**] Wie bereits mitgetheilt, bleibt das Theater Morgen, (Mittwoch) geschlossen. Am Donnerstag findet die zweite Aufführung der lustigen Novität: „zwei glückliche Tage" von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg statt.

* [**Selbstmord.**] In dem verschlossenen Bodenraum eines Hauses des Aeuß. Marienburgerdamms wurde heute Vormittag die geschiedene Kürschnersfrau Louise G. erhängt aufgefunden. Die Verstorbene soll seit einiger Zeit aus Gram mit Selbstmordgedanken umgegangen sein. Sie ist erst 28 Jahre alt und hinterläßt ihr einziges nur wenige Monate altes Kind.

* [**Steuerermäßigungen**] wegen besonderer wirthschaftlicher Verhältnisse sind ebenso wie bei der staatlichen auch bei der kommunalen Steuerveranlagung zulässig, doch nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht lediglich im Anschluß an die erstere, sondern erst auf Grund einer selbstständigen Prüfung, und zwar ist es zulässig, einem Beamten eine solche besondere Berücksichtigung deshalb zu versagen, weil derselbe ohnehin bezüglich der Gemeindebesteuerug dadurch eine bevorzugte Stellung einnimmt, daß die Hälfte seines Diensteinkommens steuerfrei gelassen werden muß.

* [**Die Bienenwirthe**] sind jetzt mit dem Einwintern der Völker beschäftigt. Besonders die leichteren Völker in Strohwohnungen werden in die Erde vergraben, um sie so besser durch den Winter zu bringen. Der Honigverbrauch der vergrabenen Völker ist ein sehr geringer, auch sind sie besser gegen die Kälte geschützt als auf freiem Stande. Allerdings muß die Erde recht trocken und der Ort sehr ruhig sein. Vor den Mäusen schützt man die vergrabenen Bienen am vortheilhaftesten, indem man die Stöcke mit Erbsstroh oder Gerstenspreu, die von den Thieren nicht angerührt wird, bepackt. Trockene, ruhige Keller eignen sich auch vorzüglich zur Ueberwinterung.

* [**Verkehrsnotiz.**] Vom 1. November ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 kg nach Persien auf dem Wege über Bremen-Aden-Buschir nach Maßgabe der Bestimmungen der Vereins-Postpacket-Uebereinkunft versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt einheitlich 6 Mark 80 Pfg. für jedes Packet. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* [**Zur Frage der Beschaffung guten Eises**] für die Krankenbehandlung geht der „V Z." folgende Mittheilung zu: Der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Standesvereine ist im November v. Js. bei dem preußischen Ministerium vorstellig geworden, daß Eis zur Krankenbehandlung in den Apotheken vorräthig gehalten werde. Diese im Interesse der Kranken gewiß berechtigte Forderung der Aerzte ist indeß soeben abgelehnt worden mit der Begründung, daß sie für den Apotheker, namentlich an kleinen Orten und auf dem Lande die größeste Härte in sich schließen würde. Der Geschäftsausschuß wird indeß nicht aufhören, diese für die Krankenbehandlung so wichtige Angelegenheit weiter zu betreiben und mit neuen Vorschlägen an die Behörden heranzutreten, auch unter Hinweis auf neue, kleinere Eismaschinen, die es den Apotheken leicht ermöglichen, jederzeit gutes Eis vorräthig zu halten.

* [**Ein Defraudant, Elias Mamelock,**] der mit 60,000 Rubeln flüchtig ist, wird von der Petersburger Polizei verfolgt. Er ist 40 Jahre alt, mittelgroß, korpulent, hat ein rundes Gesicht, starken dunkelblonden Schnurrbart und eine Glatze.

Sport.

* **Ein dreitägiger Wettlauf** des Radfahrers Meyer gegen den Cawboyführer Cody, genannt „Buffalo Bill," wurde am 29. d. M. in dem Pariser Vorort Levallois beendet. Cody ritt 10 Pferde hintereinnander. Meyer bediente sich des Zweirads. Jeden Tag wurde 4 Stunden lang gelaufen. Die Bahn war für das Fahrrad sehr schlecht, für Pferde günstig. Cody ritt von seinen Pferden drei zu Schanden und siegte zuletzt mit 15,875 m. Er legte in zwölf Stunden der Laufzeit 349,375, Meyer 332,500 m zurück. Bei besserer Bahn hätte das Fahrrad die Pferde besiegt.

Vermischtes.

* **Gefährliches Jagdabenteuer.** Bei einer der Bärenjagden, welche Graf Eugen Lázár jetzt auf dem Borgó-Prunder Jagdgebiete in Ungarn arrangirt, fiel die Tochter des Jagdherrn, verehelichte Baronin Margit Lipthay, beinahe einem Bären zum Opfer. Die Baronin stand nur wenige Schritte von ihrem Gatten entfernt, als plötzlich ein mächtiger Bär hervorbrach und direkt auf die junge Dame zulief. Baron Lipthay wollte auf das Thier schießen, doch stand es zwischen ihm und seiner Gattin, so daß er es nicht wagte die Waffe abzudrücken, weil er fürchten mußte, die Baronin zu treffen. In diesem Augenblick hatte dieselbe die Geistesgegenwart, sich schnell auf den Boden zu werfen, so daß der Baron nunmehr schießen konnte. Dies Alles war das Werk eines Momentes; im nächsten Augenblick wandte der Bär, der getroffen war, sich um und wollte sich auf den Baron stürzen. Doch dieser stand ihm gewappnet gegenüber, und als Meister Petz dies sah, fand er es für gerathener, Kehrtum zu machen und davonzurennen.

Die Wahlen zum Landtag.

Unter äußerst geringer Theilnahme seitens der Urwähler haben sich heute die Wahlen zum Landtag vollzogen; trotz der günstigen Stunde enthielten sich viele Wahlberechtigte der Wahl und von den Erschienenen verließen trotz der Aufforderung, die Wähler mögen bis zur Feststellung des Resultats im Wahllokal verbleiben, manche frühzeitig das Lokal, so daß mitunter, wenn auch im zweiten Wahlgang eine Majorität nicht zu Stande kam, das Loos entscheiden mußte.

Wahlbezirk	Zahl der zu wähl. Wahlmänner	Abgegebene Stimmen	Zersplitt. Stimmen	Gewählt sind liberale	Gewählt sind conserv.
1	6	212	—	6	—
2	5	68	8	4	1
3	6	55	—	6	—
4	6	75	—	6	—
5	5	58	—	5	—
6	6	77	—	6	—
7	6	*	—	4	2
8	3	32	—	1	2
9	6	150	—	6	—
10	6	*	—	6	—
11	5	56	—	1	4
12	6	97	—	4	2
13	5	82	—	4	1
14	6	81	6	6	—
15	3	50	6	3	—
16	6	63	1	5	1
17	4	*	—	4	—
18	6	196	12	6	—
19	6	65	—	—	6
20	4	66	—	1	3
21	6	96	—	4	2
22	6	194	3	4	—
23	4	73	—	4	—**
24	6	*	—	1	5
25	4	247	—	3	1
26	6	112	—	6	—
27	6	*	—	6	—
28	6	73	—	2	4
29	6	221	—	1	5
30	3	*	—	3	—
31	6	88	—	6	—
				124	39

Es sind demnach nach diesem vorläufigen Resultat gewählt: 124 Liberale und 39 Conservative. Die Nachrichten aus den Landbezirken gehen nur sehr langsam ein. Wir werden das definitive Resultat in einem Extrablatte mittheilen. Einstweilen liegen folgende Meldungen vor:

Neuteich, 31. Oktober. (Tel.) Gewählt sind 7 liberale, 4 konservative Wahlmänner.

Pangritz Colonie. Gewählt sind 7 Konservative, 4 Liberale.

* Die Zahl der abgegebenen Stimmen konnten wir nicht ermitteln.

** Die 1. Abtheilung hat in diesem Bezirk nicht gewählt.

Telegramme

der

„Altpreußischen Zeitung".

Darmstadt, 31. Okt. Prinz Hohenfolms-Lich wurde beim Rennen des hessischen Renn-Vereins, welchem auch der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten, vom Pferde geworfen und schwer verletzt. Wie es heißt, soll der Prinz einen complizirten Beinbruch erlitten haben.

Paris, 31. Okt. „Temps" meldet, daß der Kardinal Rampolla seine Entlassung eingereicht habe, weil verschiedene Kardinäle den Papst aufgefordert haben, eine weniger Italien feindliche Politik zu befolgen. Auf Ersuchen des französischen Botschafters soll indessen der Papst die Entlassung Rampollas abgelehnt haben.

London, 31. Okt. Bei einer Vorstellung im Drury Lane Theater wurden beim Abfeuern einer Kanone während einer Schlachtenscene mehrere Personen auf der Bühne schwer verwundet. Bei der Panik, welche sich des anwesenden Publikums bemächtigte, ist glücklicherweise Niemand zu Schaden gekommen.

Telephonischer Specialdienst

der

„Altpreußischen Zeitung".

Berlin, 31. Okt. Ueber die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen verlautet von zuverlässiger Seite, daß die russischen Unterhändler bis jetzt nur sehr wenige Vergünstigungen gewährt haben. Nur in einzelnen Industriezweigen z. B. der Textilindustrie seinen geringe Konzessionen gemacht worden, während z. B. die Eisenindustrie leer ausgegangen sei. Die Interessenten im Zollbeirath sind daher der Ansicht, lieber alles beim Alten zu lassen, als Verträge einzugehen, die alle Industriezweige nur schädigen könnten.

Berlin, 31. Okt. Der „Vorwärts" fordert seine Parteigenossen in seiner letzten Nummer nochmals energisch auf, sich an der heutigen Wahlmännerwahl nicht zu betheiligen.

Paris, 31. Okt. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß zwischen dem Minister des Auswärtigen und der italienischen Regierung ein reger Notenwechsel stattfinde zum Zweck der Besserung der Handelsbeziehungen mit Italien. Die Initiative hierzu sei von dem Minister des Auswärtigen ergriffen worden.

Madrid, 31. Okt. Der Kriegsminister ist nach Melilla gereist. Die Stärke der Spanier beträgt 8000 Mann. Bei den letzten Kämpfen zeichnete sich Prinz Ferdinand von Bourbon in hervorragender Weise aus. Die Conservativen suchen den Krieg gegen die Regierung auszubeuten, da ein unglücklicher Ausgang befürchtet wird.

Börse und Handel.

Berlin, 31. Okt. Die von der Haussepartei an der hiesigen Produktenbörse geplante „Schwänze" in Oktober-Hafer ist heute zusammengebrochen, da es den Abgaben gelungen, größere Posten amerikanischen Hafers, welcher des schlechten Wasserstandes wegen von Hamburg aus monatelang nicht zu beziehen war, nunmehr, nachdem der Wasserstand wieder ein guter, zu liefern. Der Preis des Oktober-Hafer war 12½ Mk. gegen Sonnabend billiger.

Telegraphische Börsenberichte.

Berliner Börsendepesche bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

Königsberg, 31. Oktober, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco contingentirt	51,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,25 „	„

Danzig, 30. Oktober. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): höher.	
Umsatz: 150 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	136—137
„ hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	122,00
„ hellbunt	120
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	137,00
Transit „	122,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	116
russisch-polnischer zum Transit	92—93
Termin Oktober-November	116,00
Transit „	93,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	116,00
Gerste: große (660—700 g)	134—138
kleine (625—660 g)	118
Hafer, inländischer	156—158
Erbsen, inländische	125
Transit	95
Rübsen, inländische	210
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, ruhig	12,70

Zuckerbericht.

Magdeburg, 30. Oktober. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —,—, neue 14,25. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement 13,35, neue 13,50. Kornzucker exkl. von 75 pC. Rendement 11,20. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75 Melis I mit Faß 25,75. Ruhig.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so nothwendig wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruche dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenschwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, Skrophulose, zurückbleibende körperliche Entwickelung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Räuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspeien, Fieber und Nachtschweiße markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwickelung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht genau informiren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.** Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Rips, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffection, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzathmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England):

Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Stadt-Theater.

Mittwoch: **Geschlossen.**

Donnerstag, zum zweiten Male:

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten
von Franz von Schönthan
und Gustav Kadelburg.

Magdeburg. Sauerkohl
empf. **Bernh. Janzen.**

Elbinger Standesamt.

Vom 31. Oktober 1893.

Geburten: Bäckermeister Johann Gonschorrek 1 S. — Arbeiter Gottfr. Schröter 1 T. — Tischler Eduard Pelikan 1 S. — Arbeiter Adalbert Aßmann 1 S. — Schlosser Richard Manowski 1 S. — Fabrikarb. Friedr. Piplack 2 S.

Aufgebote: Schneidermeister Carl Aug. Eisermann-Elb. mit Meta Emma Amalie Kielmann-Gergehnen. — Arb. August Kaminski-Elb. mit Marie Friese-Altfelde. — Schlosser Friedrich Joost mit Elisabeth Schilke.

Eheschließungen: Gutsbes. Franz Strauß-Neuhöferfelde mit verwittwete Fabrikant Golbeck, Margarethe, geb. Voß.

Sterbefälle: Maschinist Paul Weichert T. 2 M. — Kfm. Uri Meyer Rieß 76 J. — Maurergeselle Carl Friedrich T. 2 M. — Polizei-Inspektor Friedrich Fägenstädt S. 12 J.

Die Verloosung
nebst dem
Bazar
des
St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-Vereins

findet **Sonntag, den 5. November d. J.** im Saale der **Bürgerressource** statt.

Das **CONCERT** wird von der Kapelle des Herrn **Pelz** ausgeführt.

Die uns noch gütigst zugedachten Geschenke bitten wir möglichst bald an uns zu verabreichen. Ebenfalls bitten wir um geeignete Gaben für das Büffet und um Abnahme von Loosen à 50 Pf.

Entree für Erwachsene **20** Pf., für Kinder **10** Pf.

Kasseneröffnung 4 Uhr.

Die Gewinne können sofort nach der Verloosung und Montag von 9 bis 1 Uhr im Saale der Bürgerressource in Empfang genommen werden, später bis zum 11. November bei Fräulein **Schüler**, Brückstraße 11, 1 Treppe hoch.

Maria Schüler. Anna Sehler. Julie Lange. Antonie Wolska.
Propst **Zagermann.**

Kaufmännischer Verein.

Heute, Dienstag, den 31. d. Mts.:
Bücherwechsel.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Oktober 1893 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hermann Spicker** ebendaselbst unter der Firma **H. Spicker** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 862 eingetragen.

Elbing, 26. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. October 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 222 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Spicker** zu Elbing für seine Ehe mit **Martha**, geb. **Wollenberg**, durch Vertrag vom 24. März 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Frau die Natur des vertragsmäßig Vorbehaltenen haben soll.

Elbing, 26. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Cigarren.

Um nachstehende Sorten zu räumen, offerire wie folgt:

Carolina, sonst 10 ₰, jetzt **6** ₰ p. St.
La Krona, „ 12 ₰, „ **8** ₰ „
Grandeza, „ 15 ₰, „ **10** ₰ „

Bitte von der Güte der Waare sich zu überzeugen.

J. Neumann, Alter Markt 44.

Hirsch, a. einzelne Pfunde,
Reh, auch zerlegt,
Hasen, größeste Auswahl,
Rebhühner, billigst bei
M. B. Redantz, Wildhandlung,
Fischmarkt 51, Nähe der Hohen Brücke.

Englische Heizkohlen

offerire mit 70 Pfennig pro Centner ab hier.

J. Kutschkowski,
Alt-Dollstädt.

Kirchenchor zu Heil. Drei Königen.

Sonntag, den 5. November d. Js.:

CONCERT

in der

Kirche zu Heil. Drei Königen

unter gefälliger Mitwirkung der Herren Organist **Peters** (Orgel), Musikdirektor **O. Pelz** (Violine) und eines Cellisten.

Billets hierzu sind vorher bei Herrn **Selckmann,** Friedrich-Wilhelm-Platz, zu haben. — **Preise der Plätze:** Numm. vor dem Altar **75** Pfg., auf den Chören **50** Pfg., im Schiff **25** Pfg.

Anfang 7 Uhr Abends.

E. R. Korell.

Die zur Paul Krüger'schen Concursmasse gehörenden Restbestände von

Tapeten, Borden, Gardinenstangen etc.

werden zu und unter Taxpreisen Spieringstraße Nr. 20 ausverkauft.

Der Concurs-Verwalter.

Herings-Auktion

Donnerstag, den 2. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
über
200 To. prima neue Fettheringe,
KK und **K,** an dem Anlegeplatz der Königsberger Dampfer.

Ed. Mitzlaff.

Ein Lieutenant a. D.

Roman von Arthur Zapp.

Mit diesem großen, spannenden Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein **neues Quartal.**

Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25** Cacao-Herzen **75** Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Diesjährigen Leckhonig,

70 Pfg. pro Pfund.

Julius Arke.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der
• Automat •
— D. R.-P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückttheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.

Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lumpen fertigt moderne haltbare **Stoffe** für **Männer-, Frauen-** und **Kinder-Garderobe, Läufer, Teppiche, Bettvorleger, Portièren, Schlafdecken** u. s. w., bereits 1875 höchstens ausgezeichnete Kunst-Wollwaarenfabrik

Karl Döring, in **Mühlhausen i./Th.**

Muster **franco.** Tüchtige Vertreter mit einigen Mitteln gesucht.

Gegen Bleichsucht

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. M. 3,—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel M. 1,—) **das vorzüglichste sicherste Mittel.** Gebrauchsanw. grat. Allein zu bezieh. d. die **Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.**

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108
BERLIN
ungegypste

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selckmann,** Friedr. Wilh.-Pl. 15.

Bruno Stelter,

Inn. Mühlendamm 33.
Eleganteste und modernste Ausführung sämmtlicher Blumen-Arrangements!

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**

Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3 — von **A. Schnurmann. Frankfurt a. M.**

Fenster- u. Thürdichtung, Linoleum-Läufer, Gummi-Tischdecken, Wandschoner, Petersburger
Gummischuhe
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Erich Müller,
Schmiedestr. 6.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pfg.
Streichriemen, doppel „ 2.50 Mk.
Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämmtlich. Messerwaaren, Scheeren u. Waffen vers. gratis. Durch eig. Fabrikat. 1/3 billiger wie überall.
Man kaufe nur direkt!!!!

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat. H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!

Paasch's Broschure,

zu hab. in all. Buchhdlg., wird v. **A. Paasch,** Hamburg, Bankstr. 240, geg. Einsend. von 50 ₰ in Briefmarken verschlossen franco übersandt.

Gratis 1 hochf. **Herren-Remontoir-Taschenuhr** b. Abnahme von 1200 Stück Cigarren. Verl. Sie sofort Preisliste. **R. Scholz,** Schmiedeberg i. R.

Vorbereitungsanstalt.

Junge Leute werd. sicher zu **Kommunal-, Landwirthschafts- und Versicherungs-Beamten** vorgebildet. Für Stellung wird gesorgt. Prospecte kostenlos.
Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holst.

Mehrere Geschäfts- und Privat-Häuser im besten baulichen Zustande und guter Lage stehen zum Verkauf.
Näheres bei **Julius Entz,** Junkerstr. 10.

Für **Pr. Stargard** sucht eine **Hypothekenbank** einen geeigneten

Vertreter

Offerten mit Referenzen sub **O. 5101** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Sofort

suchen einen **Lehrling** mit tüchtigen Schulkenntnissen bei freier Station

J. Unger & Sohn,
Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren.

Junge Mädchen

zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens,** sowie

Frauen und Knaben

zum **Tabakentrippen** werden angenommen.

Loeser & Wolff.

(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Ostpr. Zeitung."
Winter-Fahrplan 1893.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 10,26 Vm., **10,56** V.
2,18 Nm., 6,45 Nm., 9,47 Nm., **10,12** Nm.
Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,06 Vm., 1,21 Nm., **5,40** Nm., 6,19 Nm., 12,16 Nachts.
Mohrungen:
7,12 Vm., 10,06 Vm., 1.16 Nm., 6,19 Nm., 9,21 Nm.
Osterode:
6,33 V., 11,03 V., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Große Auswahl gestrickter Wollwaaren Tricotagen.

Einzelne div.
Wollhemden
für Herren 0,55, für Damen 0,45.

Normal-Wollhemden
mit doppelter Brust
für 1,25.

Wollhemden,
System Prof. Jäger.

Gestrickte Woll-Unterzüge
von 0,90 an.

Gestrickte wollene Strümpfe
für Herren, Damen, Kinder.

Echt diamantschwarze wollene gestrickte Strümpfe
für Damen 0,85, für Kinder 0,35.

Sehr preiswerth:
Wollene schwarze u. kouleurte gestrickte Mädchen- u. Kinderstrümpfe
für Mädchen 0,30, für Kinder 0,13.

Gestrickte Ueberziehstrümpfe.
Gestrickte Kleidchen und Jäckchen.

Handschuhe!

Gestrickte Zephyr-Handschuhe.

Ernani
Herren 0,75. Damen 0,50. Kinder 0,30.

Gestrickte Handschuhe, „Victoria"
in neuester Farbenstellung,
Damen 0,38. Kinder 0,25.

Fäustel-Handschuhe
schon von 0,18 an.

Farbige Kindertricothandschuhe
schon von 0,15 an.

Tricot-Handschuhe
mit eingewebtem Futter
von 0,22 an.

Tricot-Handschuhe
mit Futter, extra stark,
von 0,48 an.

Reinwollene Tricot-Handschuhe

Double Jersey
mit eingewebtem Futter,
Herren 0,90. Damen 0,60. Kinder 0,35.

Neu! Mode-grau Neu!
Wollleder-Tricothandschuhe,
extra stark,
bester Ersatz für Wildleder,
von 0,70 an.

Neu! Farbige reinwollene **Neu!**
Plusch-Handschuhe
mit Tricot zusammengesetzt
äußerst haltbar.

Neu! Farbige **Neu!**
Krimmerhandschuhe
für Herren,
mit Tricot zusammengesetzt und Patentverschluß
schon von 0,95 an.

Neu! Neu!
Krimmerhandschuhe
mit Glacee zusammengesetzt,
extra haltbar.

Neu! Tricothandschuhe Neu!
für Herren
mit Glacee zusammengesetzt
für 1,85.

Auffallend billig!
Schwarz Damen-Tricot-Handschuhe
extra lang, mit Krimmerstulpe,
0,65.

Wollene Tricothandschuhe
mit Stulpe für 0,30.

Plume-Beinkleider
für Herren, Damen, Kinder.

Frisade-Beinkleider
mit gesticktem Volant, in saubersten Ausführung,
für Damen 0,95.

Zephyr-Kopftücher sch. v. 0,50 an
„ „ mit seidener Bordüre 1,15.

Chenille-Kopftücher 1,35.

Schulterkragen
in Astrachan, Sealskin, Iris, Pelusch, Krimmer von 0,75 an.

Th. Jacoby.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

11. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Oktober 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

164 426 677 815 66 968 94 1060 105 84 200 81 620 863 76 94 957 2528 970 3128 269 341 72 505 [3000] 26 618 98 876 4150 236 59 368 736 [500] 5007 72 83 [300] 487 [5000] 518 64 [500] 645 707 22 44 820 6148 366 99 476 697 811 98 940 7255 92 343 52 600 [500] 719 933 48 84 97 8053 253 330 468 503 39 684 724 48 894 903 9124 58 289 317 603 25 782 890

10069 109 401 660 11063 335 407 55 569 97 98 872 12180 214 65 548 [1500] 669 884 13068 126 68 [1500] 87 254 [3000] 425 77 551 68 858 949 14020 51 76 231 310 493 508 697 15108 71 319 419 773 838 67 16257 60 306 11 498 567 718 927 17011 50 56 78 [3000] 143 73 235 55 [500] 318 454 [3000] 525 35 76 600 55 796 18089 302 705 849 77 920 93 19210 601 63 780 827

20002 49 87 273 445 [1500] 564 704 17 809 99 21002 39 94 231 372 510 617 35 843 951 97 22133 37 312 97 934 23100 318 25 79 455 709 88 823 919 [300] 24011 354 459 93 723 36 848 25063 161 361 441 577 656 84 786 889 26102 [500] 209 11 58 327 85 93 [1500] 543 60 89 603 13 [1500] 50 97 [1500] 921 25 60 [300] 90 27000 [3000] 26 74 130 260 84 [3000] 541 633 711 882 902 14 34 86 28006 69 91 95 220 43 5 3 651 829 67 977 29141 417 [5000] 71 572 [1500] 656 760 [300] 877 989

30191 274 94 412 58 72 752 [1500] 93 31054 55 283 360 420 84 788 810 27 37 70 32130 59 200 515 79 697 708 9 73 854 33086 223 305 565 848 69 34031 207 11 495 733 35022 30 355 416 40 574 666 [300] 36007 124 31 84 240 376 459 508 43 626 87 739 40 [3000] 50 37133 36 293 323 596 620 711 49 38089 133 239 43 [1500] 527 74 650 92 710 46 903 4 34 56 39065 67 113 212 401 15 [3000] 18 590 652 728 996

40012 118 40 48 67 231 390 414 583 641 793 850 53 919 41047 [3000] 120 328 475 692 838 95 42103 17 242 [300] 48 359 540 616 96 768 810 60 75 978 43134 44 268 716 826 44047 219 54 386 934 45142 [300] 278 383 480 528 88 99 46077 85 149 457 510 72 614 [500] 830 35 58 954 47119 94 358 86 444 91 [1500] 700 75 92 893 48301 582 715 72 77 [3000] 850 906 21 50 49094 132 301 58 532 94 676 78 726 800 28 924

50053 57 64 207 70 [300] 372 413 49 98 621 761 89 924 51073 186 254 304 404 563 93 600 [3000] 746 81 52238 99 348 617 822 53021 98 177 220 466 82 647 54027 92 194 200 350 86 [300] 406 60 728 849 62 [500] 55055 186 [500] 88 233 [300] 321 52 53 514 708 879 940 56153 [15 0] 296 [3000] 501 7 58 62 95 794 48 861 [500] 82 [500] 959 57060 184 215 528 90 [3000] 925 [1500] 45 63 58020 206 390 460 82 99 502 16 56 67 865 59055 94 165 343 74 432 590 955

60017 79 314 64 [1500] 955 61053 147 54 256 540 675 761 811 942 [1500] 62243 681 63021 560 822 [1500] 80 [300] 879 914 50 64006 40 80 870 949 99 [500] 65007 246 348 72 [300] 504 697 806 21 66 [1500] 66043 140 223 378 436 635 792 973 67046 90 232 57 96 402 6 554 [1500] 61 677 99 864 68182 240 636 [500] 41 73 736 38 81 [300] 871 69007 171 340 413 23 [500] 741 42 94 862 990 [3000]

70280 [3000] 525 85 665 800 29 924 76 71169 205 337 483 89 556 637 765 907 [3000] 72079 298 [1500] 317 418 [1500] 54 646 874 86 [300] 94 73080 174 303 76 500 46 824 905 46 49 74309 485 [500] 88 75014 149 219 45 97 373 444 505 57 602 81 [300] 91 733 51 819 76017 466 [500] 621 87 713 867 969 95 77126 385 [500] 455 90 542 [500] 625 37 702 905 61 78150 251 467 87 [500] 609 870 903 11 [3000] 76 79107 838 925 92

80034 [500] 138 63 364 547 77 628 794 832 921 87 81010 28 334 753 872 975 82064 74 503 909 83028 218 645 90 753 858 85 929 [300] 71 84114 48 473 502 84 651 74 85152 242 386 740 50 931 40 58 86056 126 97 715 842 [300] 87131 311 526 78 635 [500] 83 [1500] 831 914 88200 54 464 83 93 569 631 92 937 89454 872 965

90073 166 209 87 354 70 91107 9 35 268 553 667 715 828 43 80 984 91 92084 197 288 446 98 516 82 809 [300] 90 [3000] 975 95 93129 35 77 290 342 [3000] 47 560 [3000] 616 44 742 45 883 914 21 89 94001 [3000] 36 117 232 59 97 [3000] 310 [300] 405 618 58 795 974 95095 316 38 65 409 586 631 72 862 96276 406 45 582 [3000] 621 781 816 999 97245 327 772 [300] 916 98065 130 240 48 354 93 447 531 34 663 [1500] 754 66 955 99073 170 234 421 33 524 31 639 60 740 70 809 [300] 905 41

100098 243 436 54 501 15 74 99 620 856 [500] 101061 120 84 562 92 93 658 732 851 87 102035 64 83 127 221 304 28 74 531 89 652 798 829 103189 97 217 [1500] 83 84 398 622 954 104138 603 705 81 105003 29 187 246 98 [300] 371 91 450 536 702 53 842 [300] 989 106173 335 478 665 753 82 107167 332 67 475 732 81 97 849 93 945 75 [1500] 108237 363 67 409 514 727 973 109082 156 283 334 460 83 [3000] 91

110063 [3000] 156 308 11 419 50 803 61 952 73 91 111015 166 400 26 644 73 747 82 112090 376 444 58 113096 124 42 376 405 17 114002 40 93 169 290 584 630 37 71 [1500] 72 716 [300] 45 972 115043 124 [3000] 58 73 283 316 444 553 116119 80 210 [3000] 32 [5000] 44 95 443 63 80 97 763 80 117011 86 586 118006 121 202 38 328 37 468 787 808 902 58 89 119250 74 99 420 954 81

120840 121386 457 523 [3000] 95 610 54 60 743 83 122110 276 460 528 68 669 702 814 66 82 932 123103 49 408 602 [1500] 37 51 73 705 57 824 124490 680 750 819 73 92 125077 93 135 308 14 [500] 572 73 615 722 834 940 88 126001 128 216 366 446 90 549 610 43 127028 171 282 342 425 35 83 503 14 [3000] 680 99 971 128021 [500] 212 375 129186 382 [1500] 430 546

130107 482 701 23 883 930 131143 66 550 74 724 826 997 132081 228 359 498 625 772 817 133070 160 399 452 [300] 602 709 51 73 808 59 934 80 134271 91 [1500] 318 34 92 476 80 542 59 618 [1500] 20 83 795 96 135070 185 217 55 343 487 [300] 502 6 [300] 15 136071 87 153 207 99 584 711 86 830 83 927 70 91 137088 179 630 797 894 993 138114 84 284 322 447 523 56 738 837 65 139216 22 359 413 49 [3000] 95 606 705 946 55 78 93

140146 91 [1500] 219 30 35 300 29 419 23 689 96 729 141192 [1500] 223 73 364 651 [500] 85 937 90 142039 119 372 486 657 85 752 94 935 45 143010 20 339 546 [500] 829 79 144054 351 90 [300] 637 726 837 61 992 145037 154 233 79 303 409 769 955 146313 493 854 909 147259 300 79 409 584 773 970 148082 [500] 223 397 429 65 527 50 59 67 68 69 652 56 754 82 819 68 929 149085 243 51 343 546 817 930 [1500] 55 74 84

150001 66 88 [500] 176 329 547 624 708 13 72 [1500] 844 151228 631 716 97 945 59 71 152002 61 109 47 92 243 483 707 [3000] 812 [3000] 153206 40 644 753 81 37 77 951 [300] 154360 524 725 72 814 37 95 155030 310 552 923 86 156007 [5000] 18 136 96 207 49 308 62 468 516 682 [3000] 923 89 95 157032 236 436 44 92 566 698 877 959 158187 258 [300] 497 658 728 31 [3000] 88 826 56 159113 84 239 330 53 458 504 14 27 79 873 932

160243 53 73 307 35 77 403 677 741 161144 [3000] 297 [500] 390 414 37 525 661 822 76 954 162017 30 159 84 291 315 41 47 499 [3000] 585 782 927 163015 224 [1500] 464 543 610 84 772 164004 46 131 282 316 46 459 670 859 927 37 [3000] 165157 [500] 394 613 757 63 881 933 166363 [500] 437 573 167027 60 289 610 803 48 [3000] 913 168073 106 21 216 334 501 [3000] 21673 712 48 68 91 169113 39 95 [3000] 226 39 63 345 626 63 739 815

170024 47 49 91 99 179 278 318 505 618 742 813 90 171007 78 193 240 405 566 848 974 172156 84 462 828 [1500] 75 82 913 173154 353 453 569 85 664 864 174063 [500] 119 244 97 311 71 567 175273 341 45 47 611 770 921 176044 85 99 102 94 202 [300] 79 [300] 451 [500] 638 94 791 814 900 88 177029 66 102 68 86 416 639 66 854 178664 768 974 179001 88 90 130 73 260 376 408 628 [3000] 73 820 958

180119 64 270 369 494 593 635 57 181011 281 307 11 634 91 859 941 68 182082 [300] 391 404 81 638 97 703 40 76 183046 270 621 24 40 727 184152 80 82 241 78 90 417 597 819 25 185009 13 696 272 397 [3000] 489 543 601 846 62 [500] 986 186188 269 468 514 60 646 735 831 187201 30 332 35 98 451 577 625 55 767 188104 202 317 [1500] 409 637 84 743 848 64 189093 265 89 97 352 415 588 908 [500]

190036 99 118 83 208 57 334 54 89 438 81 650 71 [3000] 85 717 31 911 72 191255 81 [500] 306 59 814 80 989 192086 167 [500] 299 409 60 601 912 42 70 193000 28 64 134 297 413 90 620 784 [300] 194069 210 46 375 514 53 800 15 195154 [3000] 396 793 829 64 196144 [300] 53 641 90 780 869 992 197086 207 98 339 509 622 63 719 64 923 198035 87 [1500] 296 319 [3000] 42 70 419 713 944 90 199007 17 19 73 306 77 498 629 81 99 786 [3000] 829 957 96

200084 94 182 92 409 28 93 514 659 201001 253 451 [300] 61 65 72 [1500] 530 92 732 834 61 202001 178 272 348 406 30 50 586 700 20 46 928 32 95 203152 511 96 601 816 81 204160 96 [500] 366 433 53 537 85 638 708 974 205065 92 93 134 57 59 238 405 57 524 56 625 877 [3000] 87 91 945 [300] 91 206043 327 448 91 94 926 207037 74 222 430 543 50 55 692 723 810 36 90 911 208008 101 [500] 346 405 11 55 583 712 38 [3000] 59 936 209019 81 88 243 366

210160 204 36 497 655 66 847 211062 432 589 601 747 823 937 212080 98 262 397 450 72 659 757 82 213077 139 317 91 570 92 616 895 986 214148 57 69 337 433 95 506 [1500] 627 868 974 215161 99 217 408 55 521 69 702 [5000] 216023 [500] 77 285 617 78 720 217058 110 527 623 760 831 909 218080 314 499 693 998 219003 363 422 605 [1500]

220036 41 [1500] 171 [300] 471 536 802 53 56 983 221014 75 130 66 358 514 605 31 83 763 811 [300] 69 84 [1500] 98 978 222090 319 54 431 [3000] 51 542 672 223005 104 76 213 31 836 46 68 991 92 224077 117 [300] 296 329 [300] 60 [500] 530 617 [300] 827 225081 212 30 99 805 [300] 87 437

11. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Oktober 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

31 243 56 60 77 360 626 66 744 88 870 84 911 30 51 99 **1025** 43 113 55 211 351 453 685 86 703 814 **2036** 112 24 539 868 911 **3048** 56 218 67 71 346 670 755 821 920 53 62 **4251** 330 465 68 692 794 863 [3000] 73 915 **5342** 67 81 668 799 **6277** 345 63 659 779 895 **7103** 48 311 73 [1500] 77 92 506 45 [300] 70 768 **8331** 547 83 721 59 91 867 75 902 **9077** 104 69 301 [3000] 20 419 531 655 61 850 [300] 986

10002 [3000] 51 120 27 425 49 86 519 868 904 60 **11097** 330 490 618 750 952 **12001**1 109 346 482 555 690 838 957 **13060** 207 [300] 14 87 375 533 99 639 50 [300] 767 [300] 952 **14072** 203 26 364 430 78 522 630 80 842 [1500] 55 985 **15499** [500] 501 95 622 34 [500] 850 919 84 **16483** 526 794 97 917 52 **17132** 247 331 438 733 932 **18098** 204 83 97 [3000] 355 411 48 56 617 68 82 808 89 92 **19127** 51 53 62 593 689 738 61 873

20037 169 79 [500] 371 435 [500] 501 48 875 87 [300] 94 [500] 913 38 [1500] **21229** 40 86 440 587 600 **22005** 197 443 531 739 41 86 [1500] 930 71 **23108** 31 373 75 447 543 649 811 55 922 **24096** 97 138 44 [1500] 313 65 527 49 655 843 904 48 97 **25223** 329 644 724 50 [500] 877 922 34 **26055** [500] 80 126 62 431 [**5000**] 43 [1500] 64 552 53 98 758 853 942 **27063** 116 339 42 65 445 522 643 795 808 70 **28049** 304 418 88 793 883 983 **29057** 199 218 319 501 758

30056 342 54 431 559 60 641 [1500] **31010** 34 77 95 205 322 71 673 701 [1500] 883 98 962 64 **32032** 174 293 302 10 88 [1500] 495 540 681 786 875 **33021** 104 83 216 [500] 436 93 [500] 712 **34039** 51 171 [3000] 273 371 476 92 677 791 92 [500] 867 83 **35009** 27 337 467 736 905 **36088** 282 336 407 [1500] 34 741 835 936 **37014** 268 313 713 65 899 **38000** 6 52 54 131 312 523 [3000] 623 60 848 50 67 **39077** 411 521 695 715 [3000]

40000 56 64 159 65 [300] 259 480 738 70 [500] 952 57 68 98 99 **41055** 371 427 565 83 **822** 41 69 76 87 91 97 944 [1500] **42116** 219 416 598 626 99 722 76 [500] 92 825 952 **43102** 39 54 68 223 [500] 327 33 88 417 589 638 [300] 737 856 [3000] **44139** 228 502 80 91 989 [1500] **45049** 60 294 95 618 879 90 [1500] **46039** 49 278 341 [3000] 567 884 85 89 **47406** 89 829 **48130** 223 50 90 [500] 361 561 63 692 881 979 93 **49022** 172 201 324 559 67 622 [300] 758 853 87

50022 204 45 312 88 684 788 [3000] **51047** 315 19 857 71 93 **52018** 90 117 64 271 81 391 **53122** 435 39 819 49 908 47 **54224** 338 480 [1500] 696 **55130** 200 91 510 644 829 [3000] 951 82 [500] 91 **56201** 359 602 789 837 74 81 87 **57018** 101 218 23 31 344 419 36 83 558 99 **58007** 178 79 205 29 566 633 [1500] 907 **59057** 136 43 95 479 543 657 715 [1500] 851 80 [1500] 933

60103 261 400 32 540 701 992 **61116** 208 341 95 428 70 583 754 849 **62078** 120 227 [3000] 97 450 639 722 51 998 **63008** [500] 36 81 249 54 317 92 [1500] 420 690 749 63 843 901 79 **64050** [300] 161 [1500] 81 301 58 91 492 573 665 764 893 940 **65112** 247 85 365 66 410 [1500] 72 90 572 86 734 848 **66073** 198 213 350 489 515 55 77 601 772 90 810 [300] 31 [500] 44 75 85 919 75 **67059** 199 443 534 688 **68043** 345 465 98 571 939 **69015** 191 235 319 400 78 504 66 710 837 978

70041 105 74 319 69 458 [500] 741 811 [**10000**] 44 982 90 **71178** [500] 257 71 75 410 59 560 794 830 **72257** 397 477 584 717 [3000] 842 908 **73100** 392 442 86 528 611 732 952 55 81 **74137** 359 554 [300] 64 799 810 76 991 **75011** 93 126 71 [500] 294 514 735 63 956 **76066** 121 92 388 406 [3000] 54 62 528 **77033** 168 238 332 418 664 76 837 [500] 919 **78123** 216 456 580 602 7 8 77 99 788 **79110** 211 62 376 432 46 632 [300] 771 [3000] 916

80457 70 692 736 **81025** 26 192 249 59 69 418 593 768 856 **82042** 58 [3000] 67 82 281 352 469 70 592 615 [500] 39 704 5 70 869 **83034** 368 96 [300] 478 540 600 83 714 93 [500] 995 **84038** 164 81 252 67 [1500] 73 82 771 72 **85153** 209 53 60 [300] 300 51 661 841 97 **86069** 70 139 77 436 557 914 **87181** 276 86 349 418 26 639 [500] 746 47 940 **88046** 312 426 765 815 971 **89335** [500] 565 [300] 769

90116 357 [1500] 505 771 880 85 910 75 **91021** [3000] 54 80 221 493 657 945 74 **92027** 43 71 109 59 60 389 445 575 624 742 [500] **93098** 171 291 403 [300] 508 21 44 723 57 73 91 818 **94174** 269 517 [500] 50 81 **95074** 136 202 350 589 97 623 28 703 [1500] 50 801 67 **96049** 76 183 428 601 935 **97193** 94 219 87 [500] 367 528 59 [500] 874 920 **98108** 74 319 92 486 599 610 85 99 [300] 752 890 **99382** 677 862 94 [3000] 954 [300] 57 67

100018 84 226 37 66 730 75 **101001** 197 272 416 512 51 708 89 816 21 59 933 53 **102022** 337 [1500] 596 618 809 **103362** 72 541 626 90 858 960 **104111** 78 264 300 34 [1500] 416 78 565 75 657 720 884 88 933 **105185** 219 [3000] 41 99 [1500] 524 43 670 721 852 80 913 **106259** 386 494 545 612 22 [3000] 82 704 879 905 **107080** 131 79 259 90 353 501 729 91 **108036** 83 192 214 43 301 3 93 [**5000**] 426 [500] 57 556 834 977 **109306** 479 709 48 928 33

110216 710 [500] 97 860 [500] 76 940 **111245** 55 70 71 339 57 595 824 **112012** [1500] 229 428 48 805 82 **113031** 36 285 507 686 761 822 45 69 911 **114056** 107 332 496 793 803 81 949 **115033** 128 42 43 984 **116108** 230 47 322 33 51 535 670 882 87 **117125** 236 311 430 92 532 48 699 808 36 71 [500] 958 [1500] **118077** 225 31 88 [3000] 311 469 81 686 934 **119088** 111 40 396 461 [1500] 543 [300] 80 88 **627** 783 897 961

120058 73 137 60 561 66 634 98 989 **121066** 290 [300] 413 73 508 92 [3000] 794 983 **122182** 312 66 600 815 25 **123016** 197 241 511 734 851 **124087** 214 318 46 48 432 [3000] 75 827 65 68 **125375** 459 [300] 564 657 703 919 95 98 [**10000**] **126113** 30 32 78 277 [1500] 487 722 866 **127162** 69 244 364 432 540 [300] 67 762 828 945 58 **128043** 126 50 319 504 702 854 **129057** 58 83 185 286 336 476 500 17 607 11 63 82 831

130196 225 76 77 478 [3000] **131250** 95 372 508 [1500] 674 **132089** 221 25 451 57 82 722 853 94 913 **133211** 19 305 410 627 64 758 824 46 82 **134008** 61 213 51 443 [300] 638 **135033** 47 86 [500] 106 30 297 [500] 829 919 60 83 **136117** 248 448 [500] 512 16 888 959 **137042** [1500] 265 304 465 592 763 930 51 **138082** 303 62 404 731 36 807 **139226** 47 624 97 838 85

140141 267 342 404 613 56 [3000] 61 757 804 14 919 23 68 **141006** 80 205 [**5000**] 13 41 83 409 54 521 31 610 791 96 957 **142064** 114 404 530 885 **143383** 697 705 808 919 **144108** 219 96 561 67 69 632 824 [1500] 82 **145202** 58 401 89 641 710 [300] 822 26 48 **146107** 20 242 411 39 598 688 772 [1500] 85 833 **147019** 637 39 84 824 921 [1500] 99 **148034** 61 254 85 92 528 46 628 59 63 800 30 **149307** 465 531 934

150035 62 83 [1500] 223 [500] 34 484 [1500] 669 74 848 930 **151377** 575 91 727 95 **152095** 252 336 562 757 63 [500] 886 97 **153060** 202 24 301 33 47 486 545 663 [300] 999 **154076** 180 261 [500] 399 410 39 503 94 644 702 34 36 864 76 [1500] 984 **155092** 399 448 510 618 718 98 **156318** 413 31 613 28 99 807 **157027** 41 [**5000**] 164 [3000] 68 395 493 712 808 61 956 69 **158105** 67 321 47 556 616 24 879 915 75 83 **159137** 232 70 347 422 500 67 80 671 88 [500] 725 [500] 868 [3000] **160091** 184 227 371 712 57 833 [3000] 79 975 **161040** 79 94 156 78 402 785 987 **162021** 77 115 68 255 [1500] 327 33 77 500 29 45 54 93 603 789 918 **163032** 93 120 35 429 37 57 555 625 [1500] 41 861 998 **164108** 68 212 319 420 45 [1500] 49 503 [1500] 19 82 [3000] 643 52 90 [3000] **165039** [300] 87 310 [500] 49 486 611 71 785 925 41 99 **166071** 277 [300] 447 592 [1500] 639 736 65 82 [300] 886 910 46 [5000] 50 99 **167056** 95 110 15 [3000] 225 98 567 655 809 34 81 903 **168333** 476 561 663 913 **169066** 261 65 542 625 27 52 785 810 83 983

170007 58 148 90 [300] 201 23 377 86 94 556 846 86 **171105** [1500] 68 554 671 803 57 [3000] 931 99 **172204** 342 51 559 633 932 **173115** 331 476 504 43 665 854 55 907 27 58 [1500] **174030** 129 45 71 97 303 477 658 756 856 921 22 23 **175241** 63 394 402 46 526 27 771 926 **176112** [1500] 204 5 17 65 376 455 618 52 824 70 **177124** [1500] 312 42 422 558 669 927 **178018** 73 134 481 710 850 911 22 **179410** 599 922 31

180126 307 [500] 14 834 [500] 69 917 13 **181194** 221 52 375 574 657 767 953 **182400** [300] 52 502 700 13 890 981 **183093** 164 405 11 92 660 65 88 873 74 912 **184020** 86 254 61 408 830 900 **185048** 131 232 344 70 668 **186228** [1500] 329 400 [500] 630 60 764 **187077** 100 26 328 76 528 44 682 719 49 86 800 94 980 **188247** 446 54 522 75 604 819 [3000] 24 **189002** 10 60 487 700 1 88

190004 28 153 359 94 548 686 834 940 82 **191007** 132 352 422 43 756 801 20 928 74 **192099** 118 36 263 [1500] 432 562 65 [3000] 860 89 **193038** 387 607 727 95 **194346** 408 17 501 795 **195008** 99 218 666 765 853 924 51 **196001** [**15000**] 23 24 459 884 933 **197133** 52 82 250 355 558 601 [1500] 70 75 794 919 61 **198073** 206 21 42 303 15 34 415 511 784 93 842 963 68 **199114** 17 78 280 456 507 51 648 [500] 794 [500] 809 65 919

200037 82 265 83 85 87 389 565 746 845 **201032** 97 139 226 454 804 [3000] 5 55 86 952 [300] **202025** 226 70 595 822 40 89 99 **203004** 44 97 240 87 90 370 437 [300] 710 862 [300] 50 **204155** [500] 249 367 97 426 63 655 86 787 [1500] 93 **205315** 78 807 933 [1500] 51 52 **206162** 417 735 **207127** 453 [3000] **208159** 236 72 92 [500] 332 539 90 **209079** 129 [300] 49 267 427 734 90 816 909

210018 22 [1500] 24 158 [500] 213 68 407 574 **211020** 25 106 49 354 470 541 [3000] 63 757 812 33 923 **212277** 437 54 664 850 95 999 **213043** 277 438 923 **214231** 34 507 47 57 973 **215259** 323 40 449 527 623 882 948 **216228** 83 494 792 [3000] 99 957 **217023** 82 216 84 [500] 92 98 511 690 851 962 82 **218048** 73 485 541 78 646 75 758 [300] 977 96 **219183** 218 43 580

220357 [3000] 674 84 716 847 **221224** 36 461 629 718 46 887 92 **222150** 219 487 765 822 41 **223122** [1500] 29 205 27 355 92 454 [300] 515 675 706 934 **224005** 6 37 264 313 [300] 463 92 614 [300] 898 929 **225200** 31 418 597

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 257. Elbing, den 1. November. 1893.

Hertha Falk.

Roman
von
Theodor Almar.

9)

Nachdruck verboten.

Da erschallte von draußen her helles Lachen, Kinderstimmen mischten sich dazwischen und wie der Sturmwind drangen athemlos und mit gerötheten Wangen drei junge Gestalten in das Zimmer.

„He, he, Erna, Du großes Kind, weshalb bist Du denn so erhitzt? Was habt Ihr denn angestellt im Garten mit Eurem Uebermuth?" fragte der Baurath freundlich verweisend.

„Ach, wir haben köstlich gespielt und alle Deine Erdbeeren aufgegessen!"

„So, und solch ein Verbrechen gestehst Du lachenden Mundes ein? — Komm her, Gretchen. Du brauchst Dich nicht hinter Tante Erna zu verstecken. Sieh, dieser Herr hier ist ein Freund von Deiner Mama und Deinem Großpapa, Kommt her, Kinder! alle Beide! Sehn Sie, Herr von Werden, hat der Junge nicht ganz die klugen, treuen Augen seines Vaters und hier diese allerliebste kleine Person, ist sie nicht das Abbild ihrer schönen Mutter, was?"

Werden betrachtete schweigend die Kinder, die sich fern von ihm hielten, und der Baurath fuhr fort:

„Aber so seid doch nicht so schüchtern, das ist doch sonst nicht Eure Art?"

Die Kinder aber flüchteten zu Erna, um sich Werdens Blicken zu entziehen. Dieser erhob sich, um des Bauraths junge Schwägerin zu begrüßen, was dieselbe mit kühler Zurückhaltung erwiderte, indem sie Adalbert, der sich wie schutzsuchend an ihre Seite schmiegte, an sich drückte. Werden aber, in seiner weltmännischen Glattheit, machte Erna Komplimente über ihr blühendes Aussehen und so weiter, während seine dunklen Augen forschend in ihren Mienen zu lesen suchten. Ihre Einsilbigkeit schien er nicht zu bemerken, achtete auch wenig auf den Knaben; aber nach der kleinen Grete streckte er die Hände aus und versuchte sie mit sanfter Gewalt an sich zu ziehen. Ein scharfer Beobachter würde bemerkt haben, wie in den anscheinend heiteren Zügen dieses Mannes eine gewisse Erregung zitterte, als er die weichen Kinderhändchen erfaßte und die Kleine nach ihrem Namen, nach ihrem Alter fragte, und ob sie schon in die Schule gehe und auch schon lesen könne.

Das gut erzogene Kind gab ihm bescheiden Antwort, ließ ihre Hände auch in den seinigen, als Werden sich jedoch niederbeugte, um sie zu küssen, da entschlüpfte sie ihm und lief zum Bruder hin.

Werden zog die Stirn in Falten und biß die Zähne auf einander. Das Ebenbild der Mutter floh ihn! — Der Baurath, seines Gastes Unmuth bemerkend, fiel schnell ein:

„Nehmen Sie das dem Kinde nicht übel! Die stete Einsamkeit mit der Mutter hat die Kleinen verschüchtert Fremden gegenüber. Bei uns werden sie schon nach und nach wieder aufthauen und zutraulich werden. Das sieht Frau Falk auch ein; darum sind sie jetzt beinahe den ganzen Tag bei uns."

„Hat sie nur diese beiden?" fragte Werden, indem er nach seinem Hute griff und sich zum Gehen anschickte. Er konnte es jedoch nicht unterlassen, noch einen langen Blick auf das kleine Mädchen zu werfen, welches sein Köpfchen an Erna's Brust zu bergen suchte.

„Sie hat noch einen jüngeren Knaben; ein wahres Bild von einem Jungen! Den läßt sie aber kaum aus den Augen, sowie auch das Kind nicht ohne die Mutter sein kann. — Aber Sie wollen wieder gehn?"

„Ich habe in der Stadt zu thun, mein bester Herr Rath; aber wir sehen uns bald wieder, hoff' ich." Und sich zu Erna wendend: „Gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre! Bitte, meine ehrerbietigsten Empfehlungen an Frau Rath."

„O, meine Frau kann im Augenblick hier sein. Erna, rufe sie doch — sie würde bedauern —"

„Nein, nein, keine Störung meinetwegen," fiel Werden dem Baurath ins Wort, „Hausfrauen muß man in ihrem Schalten und Walten am friedlichen Herd nicht unterbrechen um so nichtiger Ursache willen. Auf Wiedersehen."

Damit empfahl sich Werden, ein Lächeln auf den Lippen, wie immer, und vom Baurath begleitet, ging er elastischen Schrittes die Stufen hinunter. Am Gartenthor verabschiedeten sich nochmals die beiden Herren mit Höflichkeitsformeln und Millner kehrte zu Erna und den Kindern zurück. Letztere lachten und sprangen

neckend um das junge Mädchen herum und waren wie umgewandelt gegen vorhin.

„I seht doch, Ihr Kobolde, nun sitzt Euch der Uebermuth im Nacken und vorhin, vor dem freundlichen Herrn, da konntet Ihr den Mund nicht aufthun!“ sagte Millner verweisenden Tons, der aber seine Wirkung verlor bei den Kindern, da sie des Scheltenden freundliches Gesicht sahen.

„Der Herr hat mich bös angesehen,“ sagte Adalbert, „ich mag ihn nicht leiden.“

„Und ich mag ihn auch nicht, weil er mich küssen wollte,“ sagte die Kleine schmollend. „Er soll mich nicht küssen.“

Auch Erna schloß sich den Auslassungen der Kinder an.

„Es ist wahr,“ sagte sie, „Werden sah heute recht mürrisch aus, trotz seines stereotypen Lächelns und als er mich so durchdringend anblickte, wurde mir ganz unheimlich zu Muth.“

Der Baurath lachte und klopfte seiner Schwägerin auf die Wange.

„Na, warte Schelm, wenn Herr von Werden Dir einen Heirathsantrag macht, versage ich Dir dazu die Genehmigung.“

„Ach, das macht mich schon im Voraus glücklich,“ rief Erna, auf den Scherz eingehend, „aber ich will den Himmel bitten, daß er den geschniegelten Herrn gar nicht auf den Gedanken kommen läßt!“

„Was, einen so schönen und reichen Mann, einen Salonhelden, wie er im Buche steht, einen Kavalier in des Wortes ganzer Bedeutung, den könntest Du ausschlagen? Das muß eine Ursache haben. Solltest Du etwa schon Dein Ideal gefunden haben? — Aber sieh doch, sieh — da hat Werden ja seine Papiere vergessen, vielleicht wichtige. Will doch sehen, ob ich ihn noch einhole!“

Und nicht gewahrend, daß sein Scherz helle Flammenröthe in das liebliche Gesicht seiner Schwägerin getrieben, eilte der Baurath, die Papierrolle in der Hand, die Stufen der Veranda hinunter; allein Herr v. Werden war bereits außer Sicht.

Fünftes Kapitel.

„Der Athem dieses Weibes hat mir die Athmosphäre des ganzen Hauses vergiftet; öffnen Sie die Fenster, Karoline, spülen Sie den Flur mit Wasser ab!“ befahl Hertha Falk ihrer Haushälterin, und dann dem kopfschüttelnd dreinschauenden Vater sich zuwendend, brach sie in die leidenschaftlichen Worte aus:

„Diese Tortur werde ich nicht lange ertragen! Auch glaube ich nicht, daß dieses unheimliche Weib sich je verrathen wird.“

„Wenn Du so mit ihr umgehst, wie Du es heute gethan, gewiß nicht,“ antwortete Klewitz ziemlich ärgerlich. „Wir alle haben Dir gerathen, möglichst diplomatisch vorzugehen, um die Alte kirre zu machen, sie ins Schwatzen zu bringen. Hat Gilbert Dich nicht noch ganz besonders gebeten, der Sache willen der Alten Deinen Abscheu vor ihr zu verbergen, damit sie nicht auf die Vermuthung kommt, daß er sie mit Absicht zu Dir schickt?“

„Ja, ja, das ist wahr, und ich werde mich daran gewöhnen müssen, ihre Nähe zu ertragen. Aber ihre demüthigen Reden, ihre kriechende Unterwürfigkeit empören mich, bringen mich aufs Aeußerste! Und, Vater, ich fürchte, diese Schlange hat noch anderes auf ihrem Gewissen, als unser Unglück allein.“

„Möglich, sie macht den Eindruck! Wir aber müssen darüber hinweg und an unser Ziel denken. Hattest Du nicht viel gewagtere Pläne, ehe Freundesrath Dir zur Seite stand? — Nun wohl, so beherrsche Dich jetzt, zeige den gegnerischen Personen ein glattes, freundliches Gesicht, nicht Dein eigenes, wenn Du Deinen Mann retten willst. Bei Menschen verstockten Schlages richtet man mit Wahrheit und Gefühl nichts aus. Da kommt man nur durch Verstellung auf versteckten, krummen Wegen zu seinem Ziel.“

„In Verstellung habe ich mich nie geübt, Vater!“

„Gott sei gedankt, nein! Aber, jetzt zwingen Dich die Umstände, es zu thun. Gewinne es über Dich, die Alte nicht mehr abzuschrecken und Du wirst sehn, sie wird ins Reden kommen. Eine Frage führt dann zur anderen; endlich entwickelt sich ein Gespräch, aus dem sich — wenn wiederholt — mit der Zeit vieles entnehmen läßt.“

„Ich will Deine Lehren zu beherzigen suchen, will beständig an den armen Dulder im Kerker denken, wenn mir das Weib entgegentritt. — Ich kann Dir gar nicht sagen, welche Gefühle über mich kommen, und welche Gedanken, wenn sie zu mir aufblickt — es durchfährt mich so bang, als ob die Augen einer Mörderin mich träfen. Und dann, wäre es nicht besser, wenn auch ihr Bruder mit hierher käme? weshalb schickt Gil — Herr von Werden den nicht mit?“

„Der ist krank; liegt zu Bett.“

„Krank! Sollte das nicht Heuchelei sein, ein Anstiften dieser Ulrike, die des Bruders Kommen verhindern will, aus Furcht, der könne alles verrathen?“

„Nein, nein, er ist wirklich krank; denn der Doktor fährt zu ihm hinaus. Wäre es nur Verstellung, so würde es Gilbert herausfinden. Der giebt sich nämlich außerordentlich viel Mühe, uns dienlich zu sein. Daher verstehe ich auch den Assessor von Rosen nicht, daß er andauernd mißtrauisch gegen Gilbert sich verhält, während die beiden doch Hand in Hand gehen sollten zum Gedeihen der Sache, zumal bis jetzt doch noch herzlich wenig erreicht ist.“

Fröhliche Kinderstimmen vom Garten her und der mehrmalige Ruf „Großpapa!“ unterbrach den alten Herrn, der aufhorchend sagte:

„Ja so, die Kinder! die hätt' ich bald vergessen, und sie warten schon lange auf mich. Ich wollte mit ihnen auf den Berg gehen,

weißt Du, sie spielen dort in den Sträuchern gern Verstecken."

„Da nimmst Du wohl auch Benno mit, Vater?"

„Wenn Du willst, freilich; sie kommen alle drei mit. Benno läuft schon sehr gut."

„Ja, Vater, aber ich bitte Dich, laß ihn nicht aus den Augen, damit ihm nichts passirt."

„Sei ruhig; werde schon aufpassen auf den kleinen Sausewind."

Beide gingen nach dem Garten, wo ihnen die Kinder entgegen sprangen. Frau Falk, den Kleinsten an der Hand, gab ihnen noch gute Lehren mit auf den Weg; am Gartenthor angekommen, küßte sie eins nach dem andern und blickte ihren Lieblingen noch nach, wie sie dahin sprangen auf dem blumigen Pfade querfeldein. Dann durchstreifte sie selbst einsam sinnend die Gänge des Gartens.

Sie fühlte sich wie in einem magnetischen Schlafe befangen und kannte sich selbst kaum mehr. Sie konnte mit dem in ruhigem Verkehr stehen, dessen brennende Blicke sie allerorts hatte fliehen wollen! Im ruhigen Verkehr? Nein, das war nicht ganz der Fall. Nein, nein, sie ging auf glühender Asche! Aber sie hatte die Kraft dazu und hatte ihr Selbst wieder in der Gewalt, wie vor zehn Jahren. — Freilich, als er an jenem Abende so unerwartet bei Millners eintrat und dann vor ihr stand, da hätte sie ihre Nerven doch nicht so ganz beherrschen können; Rosen, der in ihrer Nähe sich befand, hatte ein leises Zittern an ihr bemerkt. Aber bisher war es Werden noch nicht gelungen, sie ohne Zeugen zu sehen, so sehr er eine solche Gelegenheit zu erspähen gesucht hatte. Es war merkwürdig, immer trat Rosen zwischen sie und Werden, wenn Letzterer glaubte, sich ihr nähern zu können! Herr von Rosen hätte dem andern nicht hinderlicher sein können, selbst wenn er es absichtlich gethan hätte. Und jetzt wirkte er, Werden, vereint mit Rosen und dem Justizrath Görner für ihren Gatten, in edler Uneigennützigkeit — wie sie und die Welt glaubte. Daß er sie noch liebte, ebenso heiß und brennend wie damals, da er Alles vergessend, versucht hatte, sie in's Verderben zu ziehen, das erkannte sie wohl an jedem Ton seiner Stimme, wenn er zu ihr sprach; an der Gluth seines Blickes, wenn er sie ansah — nur was er erstrebt, was sein Ziel, das kann sie, will sie nicht ergründen, um ihrer Ruhe willen. —

„Frau Doktor werden verzeihen, Herr von Rosen wünschen die gnädige Frau auf einige Minuten in einer Angelegenheit von großer Wichtigkeit zu sprechen", unterbrach die Stimme der Haushälterin die Gedankenreihe der langsam Dahinschreitenden.

Frau Falk blieb stehen, ohne im Augenblick etwas zu sagen. Sollte sie so plötzlich ganz ihren Grundsätzen zuwider einen Mann bei sich empfangen, zumal jetzt, da Vater und Kinder nicht daheim? Und wieder: es ist Rosen, ein Mann voll Edelmuth und seltener Uneigennützigkeit. Vielleicht kommt er gar von ihrem Gatten, hat ihn vielleicht gesehen und kann nicht abwarten, ihr seine lieben Grüße am Abend erst bei Millners zu bestellen! Ja, das kann es sein!"

„Führen Sie den Herrn hierher, zu mir", befahl sie der Dienerin hastig, folgte dieser aber auf dem Fuße nach. Ungeduld lenkte ihren Schritt. Aber da trat auch schon Rosen in aufgeregter Hast ihr entgegen. Bestürzt blieb sie stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein witziger Kopf.** Josef Hellmesberger, der verstorbene Wiener Musiker, zeichnete sich durch einen unbesiegbaren, echt Wienerischen Humor aus; unzählig sind die Bonmonts, deren Urheber der geniale Kapellmeister der Hofoper gewesen ist. Eine seiner drolligsten Ausspüche fiel bei einer Festvorstellung der Oper aus Anlaß einer Lehrerversammlung, bei welcher sich Hellmesberger äußerte: „Ich habe schon das Haus voller, ich habe es auch schon leerer gesehen; aber so voller Lehrer sah ich es noch nie!" — Ein anderes Mal meinte er von einem nunmehr verstorbenen Kritiker, der sehr unschlüssig in seinem Urtheile über Novitäten war, nach einer Premiere: „Wie glücklich wäre jetzt der Mann, wenn er wüßte, wie ihm die Oper gefallen hat!" — Von einem leichtlebigen Musiker, der immer verschuldet war, meinte Hellmesberger: „Er geht in seinem Leichtsinn so weit, bis er müde wird und sich einen Fiaker nehmen muß." — Als Wachtel schon lange nicht mehr im Zenith seines Ruhmes stehend, in Wien zu wohlthätigen Zwecken den Raoul in den „Hugenotten" sang, bemerkte Hellmesberger: „Einem geschenkten Raoul sieht man nicht ins Ma-ul." — Als der Baritonist Degele in Wien als Wolfram von Eschenbach auf Engagement gastirte, gab Hellmesberger von seinem Pulte im Orchester aus die kürzeste, aber wirksamste Kritik ab: „Degele geht bald seine Wegele" — reimte er und es stimmte. — Von der neunten Symphonie meinte Hellmesberger, sie werde darum so genannt, weil „der Zehnte sie nicht verstehe." — Der Komponist einer Oper rühmte sich, ein Werk in sechs Wochen vollendet zu haben. „Staunenswerth!" rief der Meister, auf die Partitur zeigend, „ich begreife in der That nicht, wo er in sechs Wochen die Zeit hergenommen, so viel abzuschreiben." — Die neueste Operette eines ihm nahestehenden Komponisten empfahl er einem Wiener

Theaterdirektor mit den Worten, „es kämen fast lauter bewährte Sachen darin vor." — Gelegentlich des Mozart-Jubiläums in Wien wollte man bemerkt haben, daß bei zwei Festaufführungen die beiden dirigirenden Kapellmeister sich in den Tempi vergriffen hätten, daß heißt, daß der eine zu schnell, der andere zu langsam taktirt habe. „Wie kann man nur," fragte da Jemand Hellmesberger, „bei derart bekannten Sachen in den Tempi so fehlgreifen?" — „Ja, lieber Freund," lautete die Antwort, „das erklärt sich bei Mozart leicht, das sind ja tempi passati!"

— **Ein beherzter Knabe.** Aus Greifenhagen in Pommern meldet ein Berichterstatter: Auf einem Gute in der Nachbarschaft wurde ein der Gutsherrschaft gehöriger Jagdhund plötzlich von Tollwuth befallen. Das Thier biß nicht weniger als 18 Schafe, die sämmtlich bald darauf starben. Der Hund war durch das offene Thor des Gutshofes die Chaussee entlang gerannt. Hier begegnete ihm ein einspänniger Landwagen eines benachbarten Gutes. Er versetzte dem Pferde ebenfalls einen Biß und versuchte, auch den Führer des Wagens zu erreichen. Dieser schlug den tollen Hund jedoch mit der Peitsche vorläufig in die Flucht. Unterdeß war von dem Gute her eine Anzahl Männer, unter ihnen der etwa vierzehnjährige Sohn eines Forstbeamten, theils mit Flinten bewaffnet, herbeigelaufen, die jedoch, als sie den Auftritt auf der Chaussee gewahrten, alle, mit Ausnahme des Letztgenannten, sich im Hintergrunde hielten. Der Hund hatte sich zunächst einer nahen Waldung zugewendet; als er des ihn verfolgenden Knaben ansichtig wurde, richtete er seinen Lauf auf diesen. Mit rasender Schnelle kam das Thier auf den Knaben losgestürzt; dieser hatte seine Flinte angelegt und ließ das Thier bis auf etwa zehn Schritte herankommen; dann krachte der Schuß, und das tolle Thier stürzte, sich mehrere Male überschlagend, todt zu Boden. Starr vor Schrecken hatten die übrigen dem Vorgang zugeschaut; erst nach einigen Minuten löste sich das Schweigen, und der beherzte Knabe wurde von allen Seiten lebhaft beglückwünscht. Der Gutsherr machte ihm ein ansehnliches Geldgeschenk.

— **Erinnerungen.** Zur Geschichte der Stellvertretung des Kronprinzen von Preußen im Sommer 1878 nach dem Attentat Nobiling's gibt die „Allg. Ztg." einen weitern Beitrag aus Anlaß des schon erwähnten Artikels der „Züricher Post". In der „Zür. Post" war bekanntlich erzählt worden, daß damals in Frage gestanden hätte nicht blos die Stellvertretung des Kronprinzen, sondern die Niederlegung der Krone seitens des Kaisers Wilhelm I. und die Erhebung des Kronprinzen zum Regenten. Fürst Bismarck habe die Frage vor einen Ministerrath gebracht und habe in diesem geäußert: „Der Kaiser darf nicht abdanken, ich brauche ihn noch." In der „Allg. Ztg." wird jetzt gesagt, daß, bevor Fürst Bismarck bei der ersten Begegnung nach dem Attentat mit dem Kaiser am 4. Juli Nachmittags die Ordre über die Stellvertretung vorlegte, ein Ministerrath stattgefunden habe, und zwar um 2 Uhr Nachmittags. Dort möge auch die Frage, ob Regentschaft oder Stellvertretung, zur amtlichen Erörterung gestanden haben. Sei dort eine Aeußerung gefallen, wie „ich brauche ihn noch" oder „wir brauchen ihn noch", so sei dies Angesichts des nach Berlin berufenen Friedens-Kongresses und in Bezug auf die Aufgaben Kaiser Wilhelms in Betreff der inneren Festigung des deutschen Einigungswerkes durchaus erklärlich und durchaus zutreffend gewesen. — Ueber die Angelegenheit des Prinzen Battenberg berichtet die „Allg. Ztg.": „Die Sache war im Jahre 1884 unter dem Patronat des Prinzen von Wales eingefädelt, als sie zur Kenntniß Kaiser Wilhelms I. kam, aber mit dem Bemerken entschieden worden, daß auf einem so angefeindeten und mit so wenig Geschick behaupteten Throne, wie der bulgarische, nicht der Platz für die Enkelin des deutschen Kaisers sei. Die Ereignisse haben bewiesen, wie richtig diese Voraussicht war. Als dann im April 1888 im engsten Familienkreise diese Fäden wieder geknüpft werden sollten, hatte Fürst Bismarck, nachdem er auf Befehl des Kaisers Friedrich davon unterrichtet worden, die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß ein solcher Schritt den vitalsten Interessen der Dynastie wie des Reiches zuwiderlaufe und daß er die politische Verantwortlichkeit dafür um so weniger auf sich nehmen könne, als Kaiser Wilhelm, der soeben seine Augen geschlossen, im direkt entgegengesetzten Sinne entschieden habe. Der hochselige Kaiser Friedrich hat in seiner hohen Auffassung seiner Pflichten diesen Einwendungen gegenüber nicht einen Augenblick gezögert, die Sache fallen zu lassen."

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.